

# St. Peters Bote.

Ein Familienblatt zur Erbauung und Belehrung.

Die erste deutsche katholische Zeitung Canadas, wird mit Empfehlung des hochw'ften Bischofs Pascal von Saskatchewan und des hochw'ften Erzbischofs Langevin von St. Boniface wöchentlich herausgegeben von den Benediktiner-Vätern zu Münster, Sask., Canada.

„Daß in Allem Gott verherrlicht werde.“ (Regel des hl. Benedikt).

4. Jahrgang No. 28

Münster, Sask., Donnerstag, den 5. September 1907

Fortlaufende Nr. 184

## Aus Canada.

### Saskatchewan.

Am 1. September wurde in der Provinz Saskatchewan die Entenjagd eröffnet.

Als der nördlich von Regina wohnende Farmer Eduard Wirth mit einer Wagenladung Bauholz nach Hause fuhr, fiel der Wagen um, Wirth geriet unter das Holz und wurde von demselben zu Tode gedrückt. Die Leiche des Verunglückten wurde von dem heimkehrenden Dr. Rothwell gefunden.

Zwei katholische Priester aus Prince Albert (die Namen konnten wir nicht erfahren) entgingen mit knapper Not dem Tode des Ertrinkens im Saskatchewan Fluß. Dieselben hatten sich in einem Canoe von Prince Albert flußabwärts begeben, beim Passieren der Cole Stromschnellen schlug das Canoe um, jedoch gelang es den beiden sich am Boote festzuhalten. In dieser wenig beneidenswerten Lage wurden sie durch die gefährlichen Schnellen gerissen und gegen Felsen geschlagen, ließen aber von ihrem Halt nicht los, bis es mehrere Meilen unterhalb der Unfallsstelle einem derselben gelang ein Ruder zu ergreifen, auf das umgekippte Boot zu steigen und dasselbe ans rettende Ufer zu bringen.

Bei Indian Head wurde ein Indianer aus der Sioux Reserve von einem Eisenbahnzuge überfahren und getötet.

Zu Wapella brannte die Mahlmühle des R. J. Lund nieder. Der Schaden wird auf \$22,000 geschätzt, und ist teilweise durch Versicherung gedeckt. Das Feuer entstand durch Explosion einer Laterne.

### Alberta.

Die Alberta Regierung hat beschlossen, eine Prämie von \$5.00 für jeden erlegten Wolf und \$1.00 für jeden Coyoten zu gewähren; die Prämie für Buschmäuse (timber Wolves) beträgt \$10.00 pro Kopf, sie ist deshalb so hoch angelegt worden, um die jetzt in Alberta lebenden Büffel nach Möglichkeit zu beschützen.

Zu Edmonton vergnügten sich bei einem Picnic zwei junge Männer mit einem Ringkampf, welcher damit endete,

daß einer derselben, namens W. Taylor, zu Falle kam und sich das Genick ausrenkte. Der Unglückliche ist vollständig gelähmt und jeder Bewegung unfähig, er wird wahrscheinlich sterben.

Die Canadian Pacific Railway hat beschlossen, sofort mit dem Bau einer neuen Bahnlinie von Kamloops, British Columbia, nach Edmonton via den Thompson Fluß zu beginnen.

Vor einigen Wochen kaufte Peter Beregin, der Führer der Duchoborzen, auf der Two Bar Ranch von Jas. Ryan nahe Gleichen, 205 der besten Pferde, die aus einer Koppel von über 500 Stück ausgeführt wurden und etwa \$30,000 kosten. Die Pferde befanden sich jetzt auf dem Wege nach den Duchoborzen Ansiedlungen, wo sie zur Verteilung gelangen. Dies zeigt, daß die Mehrzahl der Duchoborzen tüchtige Farmer sind und vorwärts kommen.

### Manitoba.

Dieser Tage weilte in Winnipeg als Gast des dortigen katholischen Erzbischofs der ungarische Prälat, Graf Bay de Baye. Der hochw'fte Herr hatte die verschiedenen ungarischen Ansiedlungen im canadischen Nordwesten besucht und sich eingehend über das Befinden seiner Landsleute erkundigt, die er auch in günstigen Verhältnissen fand.

Zu Winnipeg erlitt Frank Peppard, ein früherer Polizist beim Sturze von einem Wagen einen Schädelbruch, dem er bald darauf im Hospitale erlag.

### Ontario.

Ottawa. Infolge der geringeren Weizenerte in diesem Jahre in Europa und Amerika und des dadurch gestiegenen Weizenpreises ist in ganz Canada der Preis des Mehles um 20 Cts. per Barrel oder 10 Cts. per Sack erhöht worden.

Ottawa. Das Dominion Cabinet hat zwei neue Mitglieder erhalten. Dieselben sind George Graham, bisher Führer der liberalen Opposition in der Ontario Legislatur und Dr. Pugsley aus New-Brunswick. G. Graham wurde zum Minister der Eisenbahnen und Kanäle und Dr. Pugsley zum Minister der öffentlichen Arbeiten ernannt. Die beiden neuen Minister wurden in ihre Am-

ter bereits eingeschworen, haben aber ihre Siege noch durch siegreiche Wahlen zu behaupten.

Ottawa. Die Zolleinnahmen der Dominion während des Monats August belaufen sich auf \$5,645,400, oder \$1,027,451 mehr als im gleichen Monat des Vorjahres.

Ottawa. Hon. Frank Oliver, der die japanische Frage in British Columbia untersuchte, ist wieder nach Ottawa zurückgekehrt. Der Minister hat sich davon überzeugt, daß die Situation vom nationalen Standpunkt eine ernste ist. Die meisten der nach Canada kommenden Japaner kommen nicht direkt aus Japan, sondern von den Sandwich-Inseln. Ob dies aber nicht bloß ein Manöver ist, um die Behörden hier hinter das Licht zu führen, ist eine schwer zu beantwortende Frage. Vielleicht kommen die Japs nur via die Sandwich-Inseln und behaupten sie dann, sie kommen von dort. Sir Wilfried hat nun die Frage aufgenommen und mit dem japanischen Generalkonsul Noffe in Ottawa eine längere Konferenz gehabt. Noffe erklärte, die japanische Regierung halte die Vertragsbestimmungen inne, derzufolge nicht mehr als 500 Japanesen jährlich Japan verlassen dürfen, um nach Canada auszuwandern. Natürlich, meinte Noffe, könne die Regierung denen keine Vorschriften mehr machen, die nicht mehr im Mikadoreich wohnen. Von British Columbia kam auch Hon. Tempelman, Minister für Schifffahrt und Fischerei, nach Ottawa und konferierte mit dem Premier. Tempelman meinte „meine Überzeugung ist, daß wir alle unwürdigen Einwanderer fernhalten sollten.“

Die wandernden Doukhoboren, welche bis Kenora gekommen waren, und von da aus ihren Marsch nach dem Osten fortsetzen wollten, wurden wegen Marschierens auf den Eisenbahngleisen auf den Antrag der C.P.R. Eisenbahngesellschaft verhaftet und wieder nach Kenora zurückgeschickt. Der Führer der Doukhoboren ist auf noch unaufgeklärte Weise verschwunden und mit ihm auch alles Geld der Reisegesellschaft.

Zu Cobalt wurde der Franzose Alex. Gronelz von einem, durch einen Spreng-

schuß emporgeschleuderten kleinen Stein, auf den Kopf getroffen und getötet.

Durch eine aus dem Bahnzuge herausgeworfene leere Flasche wurde bei Roministiqua, ein dem Namen nach unbekannter österreichischer Arbeiter am Kopfe schwer verletzt und außerdem traf ihn die Flasche so unglücklich, daß ein Glasplitter in das Ohr drang und das Trommelfell zerstörte; der Mann wurde sofort nach dem Hospitale in Fort William geschickt.

### Quebec.

Eine furchtbare Katastrophe, die 84 Mann das Leben kostete, ereignete sich am 30. August durch den Einsturz des seiner Vollendung entgegengehenden südlichen Armes der großen im Bau begriffenen Cantiliverbrücke bei Quebec. Die Brücke, die über den St. Lorenzstrom führen sollte, bestand aus drei Bogen, von denen die vom Ufer in den Fluß führenden je 220 Fuß lang waren, der mittlere aber, welcher der längste Brückenbogen der Welt werden sollte, eine Länge von 1800 Fuß hatte. An diesem Bogen wurde von beiden Ufern aus gearbeitet. Der vom Südufer aus führende Teil des Bogens, der sich der Mitte des St. Lorenzstromes näherte und 150 Fuß hoch über dem Wasserspiegel, ohne jede Stütze als den Uferpfeiler und die Uferverankerungen in den Strom hinausragte, brach am letzten Freitag (30. August) gegen Abend zusammen, und nun liegt die ungeheure Masse von Stahl und Eisen wie ein zerfallenes Wrack im St. Lorenzstrom. Der Fall ereignete sich um 5 Uhr 37 Min. Abends als sich viele Arbeiter gerade auf den Heimweg begeben wollten. Zuerst ließ sich ein knirschender Ton von der Mitte der Brücke vernehmen. Die Männer wendeten sich um, um zu sehen, was sich ereignet hatte, und einen Augenblick später kam der Schrei: „Die Brücke fällt.“ Die Männer stürzten dem Ufer zu, aber die Entfernung war zu groß für sie, um sie zurücklegen zu können. Der fallende Teil der Brücke zog andere nach sich und die brechenden Träger und Kabel machten ein Geräusch, als wenn Artillerie schösse. Der Schrecken gab den Füßen der geängstigten Arbeiter Windesschnelle, als sie dem Ufer zuflüchten, aber

## Leihet uns Euer Ohr

auf einige Augenblicke, damit wir Euch auf einige Tatsachen aufmerksam machen, die Euch vielleicht entgehen würden!

**Nicht notwendig** ist es, nach größeren Orten zu gehen um Groceries, Eisenwaren, Schuhe und Stiefel, Eisenwaren, Steingut u.s.w. einzukaufen. Wir können Euch alles zu billigstem Preise liefern.

**Es ist leicht** dies zu verstehen. Was wir an Miete, Steuern und andern städtischen Auslagen ersparen, lassen wir unsern Kunden zukommen. Es macht nicht viel an den einzelnen Einkäufen, aber im Laufe des Jahres macht es dem Kunden große Ersparnis.

Wir haben einen großen und ausgesuchten Stock von **Eisenwaren und Groceries** jeder Art. Wir halten eine vollständige Auswahl von **Schuhen und Stiefeln, Eisenwaren, Möbeln, Crockery** und überhaupt Alles und mehr als man gewöhnlich in einem General Store findet. Bringt uns **Eure Farm Produkte**. Sie sind so gut wie Geld, denn wir können sie schnell umsetzen und zahlen den höchsten Marktpreis.

.... Versucht es bei uns. Ihr werdet es nicht bereuen ....

### A. J. Schwinghamer

BRUNO, SASK.

## Vor fünf Jahren

war die heutige herrliche St. Peters Kolonie noch eine Wildnis. Wir haben jedoch damals schon mit richtigem Blick vorausgesehen, was aus derselben werden würde und haben uns einen großen Complex

**des allerbesten Landes**

in derselben gesichert, welches wir jetzt den deutschen Katholiken zum Verkauf offerieren : : :

### Kirchen und Pfarrschulen

befinden sich überall im westlichen Teile der Kolonie, wo unsere Ländereien liegen. Der Ackerboden ist unübertroffen. Wir können getrost behaupten, daß unsere Ländereien von keinem Teile des canadischen Westens übertroffen werden.

Um nähere Auskunft, Karten, Circulare u.s.w., wende man sich an unsern Stellvertreter, Herrn F. Heidgerken in Humboldt, Sask., oder direkt an unsere Hauptoffice in St. Cloud, Minn.

## German American Land Co. Ltd.

St. Germain Str.

ST. CLOUD, Minn.

nur wenige von ihnen erreichten den sicheren Boden, ehe das letzte Stück Eisen am Südufer in den Strom gerissen wurde. Von den 92 Arbeitern an der Brücke sind, soviel man weiß, nur 8 gerettet worden. Von den anderen 84 sind 16 tot aus dem Wasser gezogen worden und man fürchtet, daß die andern entweder ertrunken oder von den fallenden Trägern zermalmt wurden. Der Dampfer „Glenmont“ war gerade unter der Brücke durchgefahren, als die erste Sektion fiel. Das durch das fallende Eisen in Aufruhr gebrachte Wasser ergoß sich über das Schiff und erreichte die Schiffsbrücke. Der Kapitän ließ sofort die Boote nieder. Dieselben fuhren rückwärts und vorwärts, um nach Verunglückten zu suchen, aber sie konnten kein Lebenszeichen entdecken. Alle Ertrunkenen waren Angestellte der Phoenixville Bridge Company oder von Subkontraktoren aus Quebec und Montreal. Der furchtbare Fall des großen eisernen Bauwerks von 150 Fuß über der Oberfläche des Wassers bewirkte, daß viele Arbeiter in größlicher Weise zermalmt wurden und man fürchtet, daß viele von ihnen überhaupt nicht mehr gefunden werden. Eine Lokomotive und mehrere mit eisernen Trägern beladene Wagen fuhren auf die Brücke kurz bevor das Bauwerk zusammenbrach. Der Lokomotivführer Jek stürzte mit seiner Maschine ins Wasser, wurde aber 300 Fuß unterhalb noch lebend herausgeholt. Sein Heizer Davis ist ertrunken. Jek wurde nach dem Lewis Hospitale gebracht, wo er sich schnell von den Wirkungen seines Sturzes erholte. Nach seiner Erzählung war das Eisenwerk, das über dem Flusse hing, das erste, das Zeichen von Schwäche gab. Bei dem ersten Zeichen von Gefahr schloß Jek den Dampf ab, aber seine Lokomotive bewegte sich dem Ende der Brücke zu, die anfing zu zittern, und einen Augenblick später stürzte sie in das Wasser. — Sowohl die Stadt wie die Regierungsbehörden haben Schritte getan, um das Unglück zu untersuchen und, wenn möglich, die Verantwortlichkeit festzustellen. — Die eingestürzte Brücke, welche die mächtigste Spannung aller Brücken der Welt haben sollte war vor 7 Jahren zu bauen begonnen worden und sollte im Jahre 1909 dem Verkehr eröffnet werden. Die Baukosten waren auf 10,000,000 Dollars veranschlagt. Den Kontrakt für die Stahlkonstruktion hatte die Phoenixville Bridge Co. von Phoenixville, Pa. Der Materialschaden wird von 1½ bis 2 Millionen Dollars veranschlagt.

In vielen Teilen von Pontiac Co., Provinz Quebec, ist die Ernte von Heuschrecken vernichtet worden. In der Nähe von Yarm liegt ein Distrikt, etwa 10 Meilen im Quadrat, auf welchem die ganze Ernte total zerstört wurde. Die Heuschrecken sind so zahlreich, daßes unmöglich ist, die Erntemaschinen zu gebrauchen, da sich die Insekten in alle Teile des Räderwerks setzen und dadurch den Betrieb derselben verhindern.

## Ausland.

**Berlin.** Die weitere Entwicklung der Situation in Marokko wird in den hiesigen offiziellen Kreisen mit gespannter Aufmerksamkeit, jedoch vorläufig ohne besonderes Mißtrauen verfolgt. Im Auswärtigen Amt ist man der Ansicht, daß Frankreich soweit im Prinzip korrekt gehandelt und sich an die Konvention in Algeciras gehalten hat. Scharf verurteilt werden jedoch das unnötige Blutvergießen in Casablanca und die Brutalität, welcher sich die französischen Soldaten nach den Schilderungen englischer Augenzeugen schuldig gemacht haben. Soweit ist kein Grund zu einem Zweifel daran vorhanden, daß die französische Regierung ihr Bestreben, die gelandeten Truppen zurückzuziehen, sobald die Ordnung wiederhergestellt ist, zu halten beabsichtigt. Die deutschen Botschafter in Paris und Madrid melden übereinstimmend, daß zwischen Frankreich und Spanien Unterhandlungen in Betreff der schleunigen Organisation der internationalen marokkanischen Polizei im Gange sind. Der Kommandeur derselben, der Schweizer Oberst Müller, ist bekanntlich schon vor neun Monaten ernannt worden, aber weiter geschah bisher nichts.

— In Deutsch-Südwestafrika droht der Aufstand von neuem auszubrechen. Jak Morengo, der Häuptling, welcher mehr Schwierigkeiten verursacht hat, als alle anderen zusammen, und der unter englischer Obhut war, seit er in der Cap-Colonie Zuflucht fand, ist von dort entkommen, hat sich mit einem anderen Häuptling der deutschen Colonie vereinigt und ist mit 400 Anhängern nach Deutsch-Südwestafrika zurückgekehrt. Die Cap-Polizei verfolgte ihn, doch gelang es nicht, ihn einzufangen. Morengo hat wiederholt deutsche Truppen überfallen und eine Anzahl Soldaten getötet. Zwischen der englischen Kap-Regierung und Deutschland sind Verhandlungen im Gange, gemeinam gegen Morengo vorzugehen.

— Polenfeindliche Zeitungen stellen die Behauptung auf, daß die Berliner Polen die Ferienkolonien für ihre Zwecke mißbraucht haben. Sie sollen die Anwesenheit der als Ferienkolonisten entsandten Berliner Schulkinder in Polen dazu benützt haben, ihnen Vorbereitungsunterricht zur Kommunion in polnischer Sprache zu erteilen. Die Kinder wurden angeblich von Damen der polnischen Gesellschaft unter Aufsicht polnischer Geistlicher instruiert und auf diese Weise erhielten mehr als zwanzig Berliner Schulkinder die Kommunion in der Posener Pfarrkirche. Den Damen, welche den Kleinen den Unterricht erteilt hatten wurde später von Sekretär Wrobel der Dank der Berliner Polenkolonie ausgesprochen.

— Die Nachricht, daß in dem russischen Weichselgebiet die Cholera ausgebrochen ist, macht den deutschen Behörden große Sorge. Sie haben eine strikte sanitäre Inspektion aller Schiffe und Flöße, die nach Preußen kommen, angeordnet.

Die abnormale Witterung, welche die Signatur des ganzen Sommers gebildet hat, hält hartnäckig an. Jetzt sind im Riesengebirge, im Harz und im südlichen Bayern starke Schneemassen niedergegangen, die vielerwärts den Verkehr vollständig hemmen.

**Stuttgart, Württemberg.** Von einer furchtbaren Feuersbrunst ist das Dorf Darnsheim im württembergischen Neckarkreis heimgesucht worden. Die Flammen vernichteten nicht weniger als 70 Anwesen des rund 850 Einwohner zählenden Dorfes, wodurch dessen größter Teil in Asche gelegt ward. Bei den ungenügenden Löschvorrichtungen am Platze selbst war es nicht möglich, die Ausdehnung des Brandes zu verhüten. Als Hilfe von auswärts eingetroffen war, hatte sich das Unheil bereits vollzogen.

**Freiburg, Baden.** Der bekannte Schriftsteller Dr. Heinrich Hansjakob, Pfarrer von St. Martin in Freiburg i. B., beging am 18 August seinen 70. Geburtstag in voller Mäßigkeit — all seinen schwermütigen Klagen in seinen vielgelesenen Tagebüchern zum Trotz. Dem wackeren Mann ein herzliches Ad multos annos!

**Wien, Oesterreich.** In Semmering fand eine Zusammenkunft zwischen dem österreichisch-ungarischen Minister des Äußeren Freiherrn v. Lehrenthal und dem italienischen Minister des Äußeren Tittoni statt, wie bereits bei der Begegnung der beiden Staatsmänner zu Desio im vorigen Monat vereinbart worden war. Den Besprechungen wird in politischen Kreisen namentlich mit Rücksicht auf die Monarchen-Entrevues und im Hinblick auf die ernste Situation in Marokko erhöhte Bedeutung beigegeben. Vor allem erwartet man, daß die Zusammenkunft zur weiteren Festigung der vorhandenen Harmonie der politischen Ziele Oesterreich-Ungarns und Italiens führen wird. Die Ziele, die in Desio abermals festgelegt wurden, dürften eine neue Bekräftigung erfahren, besonders hinsichtlich der Balkanfrage.

— Aus Wien wird gemeldet: Der erste Bürgermeister von Wien, Dr. Karl Duerger, der erst vor einigen Monaten aus dem Süden zurückgekehrt ist, wo er Kräftigung seiner geschwächten Gesundheit gesucht hatte, ist neuerdings schwer erkrankt. Er erlitt einen Ohnmachtsanfall schwerster Art, und der Zustand des Patienten wird als äußerst besorgniserregend bezeichnet. Der verdiente Mann hat sich trotz dringender Mahnungen der Ärzte und seines engeren Freundeskreises kaum irgend welche Schonung auferlegt, seitdem er aus dem italienischen Kurort herbeieilte, um in den Reichsrats-Wahlkampf einzugreifen. Der jetzige Rückfall war deshalb beinahe mit Gewißheit voranzusehen.

**Budapest, Ungarn.** Bei Mostai, der Hauptstadt der Herzegowina, hat ein blutiger Kampf zwischen Bayern und ungarischen Soldaten stattgefunden. Die Soldaten drangen in den Ort ein und plünderten die Wohnungen der Banern. Letztere bewaffneten sich mit Säbeln, Hengabeln, alten Gewehren und Säbeln

und griffen in der Nacht das Lager der Soldaten an. Es folgte ein wütender Kampf, in dem 27 Leute getötet und nahezu 50 verwundet wurden.

**London, England.** Nach langer, lebhafter Debatte wurde die vom Unterhause bereits angenommene Vorlage, die dem Manne gestattet, die Schwester seiner verstorbenen Frau zu heiraten, auch im Oberhaus, mit 111 gegen 79 Stimmen, angenommen. Alle 17 anglikanischer Bischöfe, die Mitglieder des Oberhauses sind, stimmten gegen die Vorlage, (Die gleiche Vorlage war bereits mehrfach im Unterhaus angenommen worden, wurde jedoch bisher stets wieder durch das Oberhaus verworfen.)

— Der berühmte Turmbesteiger J. Goldie kam zu Tode, indem er von dem Tower Schornstein, angeblich dem höchsten Schornstein der Welt, aus einer Höhe von 448 Fuß hinabstürzte.

**Kopenhagen, Dänemark.** König Friedrich und die ihn begleitenden Mitglieder des dänischen Parlaments sind von ihrer Reise nach Island zurückgekehrt. Der Besuch wird als sehr erfolgreich geschildert und hofft man, daß er bessere Beziehungen zwischen Island und Dänemark zur Folge haben wird. Die Reise des Königs in das Innere Islands, die per Pferd unternommen wurde, dauerte eine Woche. Mehrmals wurden 12 Stunden täglich im Sattel zugebracht. Das Gefolge bestand aus etwa 1000 Reitern und Reiterinnen, darunter 200 dänische, amerikanische, britische und deutsche Touristen.

**Tromsøe, Norwegen.** Hier ist eine Depesche von der im nördlichen Eismere gelegenen Insel Spitzbergen eingetroffen, durch die berichtet wird, daß Walter Wellman von der „Chicago Record-Herald-Polarexpedition“ im Begriff ist, von Spitzbergen abzufahren, um den Versuch zu machen, in einem Luftballon den Nordpol zu erreichen. Der Wellman'sche Ballon wurde anfangs August erfolgreich gefüllt und eine Versuchsfahrt, mit der Herr Wellman vollständig zufrieden war, wurde vor einer Woche vorgenommen.

**St. Petersburg, Rußland.** Die von der Regierung vor einigen Monaten unternommene Preßknebelung hat die beabsichtigte Wirkung im vollsten Maße. Durch häufige und schwere Geldstrafen finanziell ruiniert, hat mehr als ein Drittel der Provinzblätter das Erscheinen eingestellt und in den großen Städten sind mehrere der einflussreichsten Oppositionsorgane gleichfalls unterdrückt.

**Transvaal, Südafrika.** Eine angenehme Überraschung bereitet König Edward Englands treuer Vasall, der ehemalige Freiheitskämpfer und jetzige Premier von Transvaal, Louis Botha. Auf seinen Vorschlag beriet das Parlament über den Ankauf des berühmten Cullinan-Diamanten als Geschenk für Edward, und es fanden sich ganze neunzehn, die gegen den Antrag stimmten. 42 erwiesen sich als des Königs gehorsame Diener.

**Shanghai, China.** In der Kohlengrube zu Fang Thee in China fand eine Explosion statt, der 125 Menschen zum Opfer fielen.

## Jetzt ist die Beste Gelegenheit billiges Land zu kaufen

von einem Mann, der der erste Ansiedler in Münster ist und aus Erfahrung über diese Gegend sprechen kann, welcher auch selbst ein Farmer und Viehzüchter ist.

Ich habe etliche Farmen, auf denen 30 bis 100 Acker gebrochen sind, mit Häusern und Stallungen drauf, 2 bis 10 Meilen von Münster. **Preis:** \$14 bis \$30 per Acker unter guten Bedingungen.

Schreiben Sie oder sprechen Sie bei mir vor, wenn Sie kaufen od. verkaufen wollen.

## ALB. NENZEL MÜNSTER, SASK.

### Wein! Wein!

Laßt euch euren Wein herstellen von getrockneten Trauben. Ich habe eine 20jährige Erfahrung in Weinbereitung.

FRED WAGNER, Stony Plain, Alta.

### Plymouth Binder Twine

gilt als der beste auf dem Markte. Wir haben eine ganze Carload auf Lager; deshalb besuchen Sie uns und sichern Sie sich Ihren Bedarf, ehe unser Vorrat verkauft ist

### Farmmaschinerie und ...Eisenwaren

jeder Art haben wir immer an Hand.

## RITZ & YOERGER ...HUMBOLDT - SASK...

### Hafer verlangt.

Ich brauche sofort 1000 Bushel Hafer. Der höchste Marktpreis wird bezahlt.

M. Dunesford, Auctioneer Humboldt, Sask.

### Münster Marktpreise.

Weizen No. 1 Northern	.....\$ .80
" " 2 "	..... .77
" " 3 "	..... .74
Hafer No. 1	..... .40 - .50
Gerste No. 1	..... .40
Flachs No. 1	..... 1.00
Mehl, Patent	..... 2.75
„Bran“	..... 1.00
„Short“	..... 1.25
Kartoffeln	..... .50
Butter	..... .15
Eier	..... .18

## The Canadian Bank of Commerce

Hauptoffice: TORONTO

Eingezahltes Kapital: \$10,000,000  
Reserve: \$5,000,000  
Total Assets: über \$100,000,000

Betreibt ein allgemeines Bankgeschäft

### Sparcassen Department

Depositen von \$1 und aufwärts angenommen und Zinsen zu gebräuchlichen : : Raten bezahlt : :

— Humboldt Zweig —

F. C. Wright - - - Manager

— Lanigan Zweig —

F. J. Turner - - - Manager

## Union Bank of Canada

Haupt-Office: Quebec, Que.

Autorisiertes Kapital \$4,000,000  
Eingezahltes Kapital \$2,920,000  
Reserve-Fonds \$1,200,000

Geschäfts- und Sparcassen-Accounts gewünscht. Betreibt ein allgemeines Bankgeschäft.

Humboldt-Zweig: F. K. Wilson, Manager.

## NATIONAL TRUST COMPANY, LIMITED

Einbezahltes Kapital = \$1,000,000  
Reserve = = = \$400,000

### Geld zu verleihen

auf verbesserte Farmländereien in der Provinz Saskatchewan mit geringster Verzögerung und zu niedrigstem üblichem Zinsfuß. Wünschen Sie den Rest des Kaufpreises Ihres Landes zu bezahlen, zu bauen, gegenwärtige Verbindlichkeiten zu bezahlen oder mehr Land zu kaufen, so sprechen Sie bei unserm Agenten in Ihrem Distrikt vor. Der Ihnen gerne alle notwendigen Informationen geben und Ihre Application aufnehmen wird. Wegen weiterer Auskunft schreiben Sie oder sprechen Sie vor in der Office von

NENZEL & LINDBERG J. D. GUNN  
Muenster Saskatoon  
Sask. Sask.

## KLASEN BROS.

Händler in

## Baumaterialien

jeder Art.

### Wagen, Schlitten, „Cutters.“

Gelder zu verleihen auf verbesserte Farmen zu acht Prozent Zinsen. Wegen Näherem spreche man vor in der Office.

DANA, SASK.

## The Central Creamery Co., Ltd. HUMBOLDT, SASK.

Sendet euren Rahm zu uns. Wir bezahlen einmal monatlich bar. Wir garantieren Zufriedenheit. Man schreibe um weitere Auskunft. **Andreasen & Voss,**

Box 46 Humboldt, Sask.

**Verlangt,** daß Leser, welche ihren Wohnsitz wechseln, uns sofort benachrichtigen und nicht vergessen, neben ihrer neuen auch ihre alte Postoffice anzugeben, damit wir die Zeitungen nach der neuen Postoffice senden, aber auch die Zeitung nach der alten Postoffice einstellen können.

# „St. Peters Bote“

J. O. G. D.

Der „St. Peters Bote“ wird von den Benediktiner-Äbtern des St. Peters Priorats, Münster, East-, Canada, herausgegeben und kostet pro Jahr bei Vorauszahlung in Canada \$1.00, nach den Ver. Staaten und Deutschland \$1.50.

## Agenten verlangt.

Alle für die Zeitung bestimmten Briefe adressiere man:

„ST. PETERS BOTE“,  
MÜNSTER, SASK., CANADA.

Gelder schicke man nur durch registrierte Briefe, Post- oder Expressanweisungen (Money Orders). Geldanweisungen sollten auf Münster ausgestellt werden.

## Kirchensalender.

- 8. Sept. 16. Sonntag nach Pfingsten.  
Ev. vom Wasserlächtigen.  
Mariä Geburt. Hadrian.
- 9. Sept. Montag. Korbinian. Gorgonius.
- 10. Sept. Dienstag. Pulcheria.
- 11. Sept. Mittwoch. Hyazinth. Nemesian.
- 12. Sept. Donnerstag. Guido.
- 13. Sept. Freitag. Notburga. Eufogius.
- 14. Sept. Samstag. Hl. Kreuz Erhöhung.  
Maternus.

Empfehle den „St. Peters Bote“ Euren Freunden und Bekannten! Probenummern werden gratis gesandt.

Unter den 36 Senatoren des Australischen Parlaments sind elf Katholiken. Das ist gewiß ein deutlicher Beweis von der Einigkeit und der lebhaften Betätigung in politischer Hinsicht, die unter der katholischen Bevölkerung dieses südlichen Kontinents abwärts und auch anderswo zum nachahmenswerten Beispiel dienen mag.

Der St. Raphael's Verein berichtet in seinem Jahresberichte für das Jahr 1906, daß während dieses Jahres in den Hafenplätzen Bremen, Hamburg Antwerpen und Rotterdam von den 500.743 durchreisenden Auswanderern 129.266 die Dienste der Vertrauensmänner des St. Raphael's-Vereins in Anspruch genommen haben. 128.885 Durchreisende wohnten dem Auswanderer-Gottesdienste bei; an 20.124 wurden die hl. Sakramente gespendet; für 1870 Schützlinge wurde gute Unterkunft besorgt; es wurde ein Geldverkehr von etwa einer halben Million Mark überwacht und 4768 Briefe wurden erledigt. Seit dem Bestehen des St. Raphael's-Vereins haben rund anderthalb Millionen Schützlinge die Errichtungen des Vereins benützt. In 9 Fällen wurden auf der Reise befindliche junge Mädchen den Händen von Mädchen-Händlern entrißen. Alle Dienstleistungen des Vereins geschehen unentgeltlich, weshalb der Verein die Unterstützung aller katholischen Deutschen verdient.

Die Verbannten der Philippinen. — Erzbischof Harty von Manila wurde bei Gelegenheit seines Besuches in den Ver. Staaten von einem Berichterstatter gefragt, was aus den von den Philippinen verbannten „Friars“ (Mönchen) geworden sei. Der Erzbischof, der kürzlich auch eine Zeit lang auf dem europäischen Continent gewelt, gab folgende zum teil rührende Antwort: „Die alten Religiösen sind nach Spanien zurückgekehrt, wo sie in Zurückgezogenheit leben. In einem einzigen Ordenshause in Barcelona befinden sich 37

dieser vom Schauplatz ihrer früheren Tätigkeit entfernten Missionspriester. Ich hielt mich drei Tage bei ihnen auf. Sie bestürmten mich mit Bitten, ihre Rückkehr nach den Inseln zu erwirken. Sehr umständlich erkundigten sie sich nach dem religiös-sittlichen Zustand der Bevölkerung, die materielle Seite hingegen berührten sie gar nicht oder nur ganz beiläufig. Von den Ver. Staaten, von deren Seite sie so vielen Schmähungen, Mißhandlungen und Verfolgungen ausgesetzt waren, sprachen die Verbannten, von denen manche schon im hohen Alter von 75 Jahren stehen, mit großer Milde und Nachsicht. Sie unterscheiden genau zwischen dem Amerikaner überhaupt und der Politik, welche ihre Verbannung zur Folge hatte.

Die schweren Verluste, welche die katholische Kirche durch die gemischten Ehen erleidet, werden wieder einmal ins rechte Licht gerückt durch die statistischen Mitteilungen aus den „evangelischen Landeskirchen“ vom Jahr 1905 für das Herzogtum Braunschweig. Danach sind von 738 Kindern, die aus gemischten Ehen stammen, nicht weniger als 518 oder 70 Prozent lutherisch getauft. Von 216 gemischten Brautpaaren sind 124 lutherisch getraut. Ferner sind 128 Katholiken zur evangelisch-lutherischen Kirche übergetreten, während nur einige Konversionen zur katholischen Kirche vorkamen.

Wie man in Preußen die Parität, d. h. die Gleichstellung zwischen Katholiken u. Protestanten versteht, zeigt folgende Zusammenstellung der „Pfälz Ztg.“ Der in seiner erdrückenden Mehrheit katholische Regierungsbezirk Posen hat 27 Landkreise. Die sämtlichen 27 Landräte sind protestantisch. In dem überwiegend katholischen Regierungsbezirk Bromberg sind von 13 Landräten 12 protestantisch, 1 katholisch. In den 16 Landkreisen der Provinz Westpreußen mit überwiegend teilweise fast ausschließlich katholischer Bevölkerung, sind sämtliche Landräte protestantisch, keiner katholisch. Ganz ähnlich sieht es in der Justiz aus. So ist das Oberlandesgericht zu Posen ausschließlich mit Protestanten besetzt. Der Präsident, die 3 Senatspräsidenten, die 15 Oberlandesgerichtsräte, der Oberstaatsanwalt sind sämtlich Protestanten. So behandelt man die katholischen Polen. Die protestantischen Polen, die Masuren und Litauer, erfreuen sich vollster Parität, voller Freiheit ihrer nationalen Eigentümlichkeiten; für sie besteht kein Ansiedlungsfonds, noch deutscher Religionsunterricht. So versteht man in Preußen den Begriff „gleiches Recht für alle!“ Man denke einmal den Fall, in Bayern würden die Protestanten so von der Regierung behandelt — welches Geschrei würde da losgehen!

Eine Organisation der französischen Katholiken ist im Einverständnis mit dem hl. Vater in die Wege geleitet worden. Man kann nur wünschen, daß sie eine recht segensreiche Tätigkeit zu entfalten vermag, sowohl in religiöser wie auch in sozialer Hinsicht. Die Organi-

sation ist zuerst in der Pfarrei St. Sulpice zu Paris nach den Beschlüssen des Diözesankongresses in Paris vom Mai gebildet worden. Sie nennt sich „erstes Katholikenkomitee“ und will soziale und religiöse Werke auf Grund des Gesetzes ausüben. Die anderen Pfarreien werden folgen, auch die anderen Diözesen, wie es der Papst in der Enzyklika „Firmiter propositio“ wünscht. Die Organisation entspricht jener des katholischen Volksvereins in Italien und des wirtschaftlich-sozialen Verbandes der italienischen Katholiken.

Daß die katholischen Damen Spaniens den Frauen anderer Länder zum Muster dienen können, zeigt folgende Nachricht aus Spanien: Kürzlich hielt in Toledo, Spanien, die katholische Damenwelt ihre geistlichen Exerzitien wie es da überall Sitte ist. Und am Schluß derselben richteten die Frauen und Jungfrauen eine Bittschrift an den Kardinal-Erzbischof, die folgenden Beschlüsse gutzuheißen und zu segnen, wieweit sie sich zu deren Ausführung verpflichten wollten.

1. Wir werden nicht lesen, noch kaufen, noch auch, insoweit es von uns abhängt, in unseren Häusern dulden antikatholische Zeitungen wie „El Imparcial“, „El Herald de Madrid“, oder andere derselben Richtung.

2. Wir werden in kein Theater gehen, noch Schauspielen bewohnen, wenn wir nicht vorher versichert sind, daß die Darstellungen nichts gegen die Regeln der christlichen Moral bieten. Sollte etwas vorkommen, wenn wir zugegen sind, was das christliche Schamgefühl verletzt, so werden wir uns auf der Stelle entfernen.

3. Wir werden nicht kaufen in solchen Läden, wo unanständige Bilder oder Statuen sichtbar sind.

In Bilbao, schreibt ein Priester, haben Frauen eine liberale Zeitung, welche 44.000 Leser zählte, gezwungen, die Lotteriebude zu schließen und einzugehen, fintelmalen, der Eigentümer und die Drucker sonst hätten verhungern müssen. Hotels und Läden mußten es abbestellen, um nicht die Kundenschaft der katholischen Bevölkerung zu verlieren. Aus Verzweiflung drucken liberale Zeitungen fromme Artikel, was ist wie wenn der Teufel sich als Engel verkleidet: früher oder später kommen der Pferdefuß, der Schwanz und die Hörner doch zum Vorschein. So lehrt man den ungläubigen Freimaurerjanhagel in Spanien, wo der Bartel den Most herholt.

Die kirchenfeindliche Bewegung in Italien. Heißer denn je ist seit einiger Zeit in Italien der Kampf der Antiklerikalen gegen die Kirche entbrannt. Anlässlich der Garibaldifeier trieb der Antiklerikalismus die tollsten Blüten. In der allerausgiebigsten Weise zogen seine gesinnungsstüchtigen Blätter die Schimpfregister, spien Gift und Galle gegen die Katholiken, indem sie zugleich zur Verherrlichung Garibaldis unglücklich viel zusammenlogen. Ein willkommenes Futter war den Lügenbenteln der vor kurzem aufgetauchte sog. Mailänder Klosterkandal. Es handelte sich um

Schändlichkeiten, die in einem Kinderasyl zu Mailand aufgedeckt wurden. Natürlich suchten die religionsfeindlichen Volksverheher, aus der unerquicklichen Geschichte nach Kräften Kapital zu schlagen gegen die Kirche. Sie behaupteten fälschlicherweise, es handle sich um ein Kloster und wie man's dort getrieben habe, so treibe man's auch in den anderen klerikalen Erziehungsanstalten.

Schändlicher kann nicht gelogen werden, als es in Bezug auf diese schmutzige Affaire auf antiklerikaler Seite geschah. Der Skandal ist nichts weniger als ein „klosterlicher.“ Mit dem betr. Kinderasyl hatte die kirchliche Behörde nicht das geringste zu tun. Selbst der französische kirchenfeindliche „Temps“ spricht davon als von einem „Institut, geleitet von falschen Religiösen, gegen welche die kirchliche Behörde öfters einschritt, die aber von den Civilbehörden gebüdet waren.“

Der Erzbischof von Mailand, Cardinal Ferrari, hatte bereits vor 10 Jahren und später mehrmals öffentlich erklärt, daß er weder das von der Sumagalli errichtete Kinderasyl noch deren Genossenschaft als kirchlich approbiert anerkenne, und seinem Klerus als Gewissenspflicht auferlegt, sich von dieser Sache fern zu halten, welcher Pflicht der Mailänder Klerus gewissenhaft nachkam. Der Cardinal war weiterhin bei der Polizei darum eingekommen, daß die genannte Gesellschaft aus der Provinz entfernt würde, weil sie widerrechtlich Ordenskleider trage und auch sonst moralisch viel zu wünschen übrig lasse. Doch die Polizei tat nichts. Im Gegenteil, sie ließ diesem Institut ganz besonderen Schutz angedeihen und erlaubte ihm stets öffentliche Geldsammlung. Cardinal Ferrari sah sich in der Folge sogar genötigt, dem Klerus streng zu verbieten, den Angehörigen dieser falschen Genossenschaft die Sakramente zu spenden. Man sieht, daß die kirchlichen Behörden ihr möglichstes getan haben, und daß hingegen eine Mitschuld an dem scheußlichen Treiben die Civilbehörden trifft. Es hat sich nunmehr herausgestellt, daß hohe Beamte durch den Skandal arg bloßgestellt sind. Von der Mailänder und sogar der Turiner Polizeiquästur wurden der Sumagalli Kinder zugeschickt und so der Vasterhöhle überantwortet.

Die Wahrheit hat sich Bahn gebrochen und mit diesem aufs Konto der eigenen Gesinnungsgenossen zu schreibenden Skandale können die Antiklerikalen nichts mehr anfangen. Aber sie bleiben der Voltair'schen Parole „Lügt nur drauf los, es bleibt immer was hängen“ treu. Jetzt um so mehr, um wie es heißt, die Aufmerksamkeit von Mailand abzulenken, wo die neuesten Enthüllungen der antiklerikalen Sache nur schaden können. Gegen eine Reihe von Klöstern sind also wieder unbewiesene Anklagen erhoben worden. Was nutzt's, wenn ein paar Tage später die Untersuchung deren Grundlosigkeit ergeben hat. Die Düge hat unterdessen ihren Weg gemacht und es bleibt was hängen. Wiederholt kam es zu lärmenden Ausschreitungen, fast in allen großen Städten Italiens,

Der Pöbel griff Kirchen und Klöster an und verübte Schandthaten des rohesten Bandalismus.

Die ekelhafte antiklerikale Heze ist besonders gegen die Salesianer gerichtet deren segensreiches Wirken im Dienste der Jugendziehung vor allem den modernen Jakobinern ein Dorn im Auge ist. Dom Rua, Generalleiter dieser hochverdienten Congregation, hat gegen die hauptsächlichsten antiklerikalen Blätter Roms gerichtliche Klage eingereicht. Weiterhin hat er die Regierung gebeten, eine strenge Untersuchung einzuleiten, die sich auf sämtliche Erziehungszwecke dienende Häuser der Salesianer erstrecken soll.

Niemand kann im Zweifel sein über das Endziel, dem die infame Lügen-campagne dienen soll. Man hat es auf die Zerstörung des vom Geiste der Religion getragenen Jugendunterrichts abgesehen. Auch die Regierung scheint dieses Ziel im Auge zu haben und die katholischen Blätter haben denn auch guten Grund, wenn sie besonders gegen den Ministerpräsidenten Giolitti bittere Vorwürfe erheben und ihn wie seine Kollegen des Einverständnisses mit den Agitatoren bezichtigen.

„Pius der Zehnte.“ So schrieb dieser Tage die „Correspondenza Romana.“ „wurde tief angegriffen durch die Untätigkeit der Regierung und den wenig verdeckten Schutz, den sie der von der Freimaurerei und dem Sozialismus organisierten antikatholischen Campagne zuteil werden läßt.“ Der „Osservatore“ betont, daß, wenn diese Heze weitergeht, der Augenblick kommen wird, wo der hl. Stuhl in die Notwendigkeit versetzt sein wird, die Regierungen der zivilisierten Länder darauf aufmerksam zu machen. Die zum 50jährigen Priesterjubiläum Pius' des Zehnten vorgesehene Festlichkeiten werden allem Anschein nach und den Intentionen des Papstes entsprechend, einstweilen unterbleiben, als Protest gegen die Schwäche der Regierung gegenüber den antiklerikalen Orgnen.

## St. Peters Kolonie.

Die hochw. Herrn Patres Hugo und Fridolin von der St. Johannesabtei in Minnesota, welche zwei Wochen von ihrer Ferienzeit in der St. Peterskolonie zubrachten, haben sich am letzten Montag wieder nach den Ver. Staaten zurückgegeben. Den beiden Herren hat es in der St. Peterskolonie ausgezeichnet gut gefallen.

In Humboldt und Bruno fanden am letzten Montag, begünstigt vom herrlichsten Wetter Picnics zum Besten der dortigen Kirchen statt. Von dem finanziellen Ausfall haben wir noch nichts bestimmtes gehört, hoffen aber, daß der Ertrag, dem herrlichen Wetter entsprechend, ein recht reichlicher gewesen ist.

Für die Gebrüder Burton in Dead Moose Lake ist in Humboldt eine Case Dreifachmaschine angekommen.

Wir lenken die Aufmerksamkeit unserer Leser auf die Anzeige des Herrn Schmitt von Münster, der sein Hotel in

Münster an einen deutschen Katholiken kranklichkeits halber verkaufen möchte. Es bietet sich hier für einen deutschen Katholiken, der Lust hat, ein gutes Hotelgeschäft zu betreiben, eine ausgezeichnete Gelegenheit, Geld zu verdienen. Münster, an der Hauptlinie der C.N.R. gelegen, bildet den Mittelpunkt einer bedeutenden, fast ausschließlich von deutschen Katholiken besiedelten Gegend. Das Hotel ist neu und solid gebaut und erfreut sich eines ausgezeichneten Rufes. Geschäftsreisende, die Gelegenheit haben, alle Hotels an der C.N.R. zu besuchen, stehen nicht ab, es als eines der allerbesten Hotels an der Linie zu bezeichnen, und richten, wenn möglich, es auch immer so ein, daß sie in Münster den Sonntag zubringen können. Sollte ein deutscher Katholik Lust haben, ein gutes Hotelgeschäft zu betreiben, er könnte kaum irgendwo eine bessere Gelegenheit finden, als in Münster, in der berühmten St. Peterskolonie.

Am Sonntag den 1. September fand in der Pfarrschule der Mariahimmelfahrtsgemeinde zu Dead Moose Lake eine Versammlung statt, um eine gegenseitige Feuerversicherungsgesellschaft zu gründen. Eine derartige Versicherung wurde auf der Versammlung als eine Notwendigkeit anerkannt und zur Wahl der Beamten vorgeschritten. Es wurde auch beschlossen, daß Villages und Geschäftshäuser überhaupt nicht in die Versicherungsgesellschaft aufgenommen werden sollen. Die Versicherung soll von Farmern geleitet werden und nur Farmer, die ihr Hab und Gut gegen Feuer versichern wollen, sollen in die Versicherung aufgenommen werden. Es wurde ferner beschlossen, Sonntag den 22. Sept. nach dem Gottesdienste eine allgemeine Versammlung abzuhalten, in der zur permanenten Organisation geschritten, und die endgültige Wahl der Beamten vorgenommen werden soll. Alle, die sich für eine gegenseitige Feuerversicherung interessieren, sind freundlichst ersucht, am 22. Sept. nach Dead Moose Lake zu kommen.

Der hochw. Pater Meinrad erhielt die betrübende Nachricht, daß seine Schwester, die in Baden, Deutschland, eine Franziskanerschwestern war, im Alter von nur 32 Jahren aber wohl vorbereitet an der Auszehrung gestorben ist.

Am letzten Mittwoch fand im Wäldchen bei Münster das Picnic der Schulkinder statt. Einige wohlthätige und kinderfreundliche Herrn und Damen der Gemeinde hatten für Erfrischungen in reichem Maße gesorgt, ein Phonograph besorgte die Musik, und so verbrachten die Kinder mit ihrem Herrn Lehrer, einigen Patres und einigen Herrn und Damen unter allerlei Spielen, die eingemalt durch hübsche Gesänge unterbrochen wurden einen recht vergnügten Nachmittag.

Ein Stück Zeug (Lundium) ist unlängst auf dem Wege von Humboldt nach Münster verloren gegangen. Größe: 3 1/2 Yd. lang, 2 Yd. breit. Der Finder wende sich an Münster Supply Comp., Münster.

Verlangt. Ein braver Burische von 13 — 15 Jahren, um in der Druckerei zu helfen und das Setzen

und Druckergeschäft zu erlernen. Darf nicht zu klein sein und muß perfekt oder wenigstens gut deutsch lesen und buchstabieren können. Für fleißige, geweckte Knaben brauchen sich zu melden.

## Korrespondenzen.

### Zur Vereinsfrage.

Der hochw. Pater Prior erhielt dieser Tage folgenden Brief, welcher zeigt, daß das Interesse für den vorgeschlagenen Katholikenverein auch außerhalb der St. Peterskolonie existiert. Wir möchten auch gerne von andern ihre Ansichten über die Vereinsfrage erhalten und bitten um Zuschriften.

Charlottenhof, Sask., den 23. Aug. Hochw. P. Bruno Dörfler! Es war mir eine große Freude, die Ansprache, die Sie vor den deutschen, katholischen Delegaten der St. Peterskolonie hielten, lesen zu können, und ich überfende Ihnen und der ganzen St. Peterskolonie meinen Glückwunsch, daß das große Werk, welches Sie angefangen, bald seiner Vollendung entgegen gehen möge. Die Schulfrage ist für uns Katholiken in Canada eine sehr wichtige Frage, und deshalb sollten wir deutsche Katholiken alle einstimmig zusammenstehen, um hierin unsere Rechte zu erkämpfen. Diesen Kampf können wir aber nur durch eine Organisation führen, wie man sie in Deutschland hat. Da gibt es sehr viele Vereine, wie Männervereine, Gesellenvereine und viele andere, die alle bei Wahlen und anderen Gelegenheiten zusammenstehen, denn Einigkeit macht stark. Ich glaube durch eine derartige Vereinigung sollte es auch uns Katholiken im Nordwesten möglich sein, unsere Rechte zu erringen. Aber wir müssen auch tüchtige Führer haben, die uns bei den Wahlen und sonstigen Angelegenheiten immer den rechten Weg zeigen. Ich hoffe recht bald etwas von der günstigen Weiterentwicklung des Vereins zu hören.

Mit Hochachtung John Weber.

P. S. Wir sind hier in einer neuen Kolonie mehr als 100 Katholiken die erst seit kurzer Zeit (manche sind 1 bis 2 Jahre hier) von Deutschland eingetroffen sind. Bis jetzt waren wir wie von Gott verlassen, wir hatten weder Kirche noch Gottesdienst, doch seit 2 Monaten besucht uns alle 3 Wochen der hochw. P. Funke und hält Gottesdienst. Wir wohnen in Tp. 27 u. 28 und Rge. 17 u. 18 W. 2. M. an der Grand Trunk Eisenbahn.

## Ver. Staaten.

Washington. Generalpostmeister Meyer befürwortet unter anderen Neuerungen, die er dem Congreß empfehlen will, besonders zwei: die Einführung resp. Wiedereinführung der Paketpost (Beförderung von Paketen bis zum Gewicht von 10 oder doch wenigstens von 5 Pfund), die der Ausbeutung des Publikums durch die Expressegesellschaften Schranken setzen soll, und ferner die Einrichtung von Postsparkassen, nach

englischem und canadischem Muster.

— Die Bauarbeiten am Panamakanal schreiten rascher voran, als man erwartete. Nach Schätzung der Ingenieure können \$800,000 mehr als die schon bewilligten Summen, zur Förderung der Arbeiten im Fiskaljahre 1907 — 1908 verwendet werden.

— Die Verpflegungskosten für die amerikanischen Okkupationstruppen auf Cuba im Fiskaljahre 1907 belaufen sich laut Bericht des Generalquartiermeisters Gen. Mehre auf \$2,554,970. Von diesem Geld entfallen \$1,915,383 auf den Transport der Truppen. Die Gesamtsumme, welche die Ver. Staaten für die Pazifizierung Cubas auszugeben haben werden, mag sich, ehe der letzte amerikanische Soldat die Insel verlassen hat, auf rund \$10,000,000 stellen.

New York. Für die Wasserzufuhr zu der Stadt New York wird der sogen. Ashokan Reservoir gebaut werden. Die Kosten werden beläufig 12 Millionen Dollars betragen. Der Bau der Dämme erfordert die Fortschaffung von 2,055,000 Kubikyards Erdreich und 425,000 Kubikyards Gestein und die Aufführung von 280,000 Kubikyards Beton- und 530,000 Cyplophen-Mauerwerk. 929,000 Pfund Eisen und Stahl, 21,500 Fuß Röhren und 950,000 Fuß Holz sind für die Dämme erforderlich. Das Reservoir erhält eine Oberfläche von 16,500 Acres bei einer Tiefe von 35 Fuß und wird zur Aufstauung von 170,000,000 Gallonen Wasser dienen. An Großartigkeit dürfte kaum der Assuan-Damm in Egypten, der zur Aufstauung des Nilwassers dient, den großen Damm übertreffen.

Boston, Mass. Beim Brande eines Mietshauses in Boston verloren fünf Personen durch Einatmen von Rauch ihr Leben, zwei andere konnten noch im bewußtlosen Zustande aus dem brennenden Gebäude gerettet werden.

Provincetown, Mass. Bei der Feter der Grundsteinlegung des Monumentes am 20. August, welches sich auf dem Platz erheben soll, wo vor 300 Jahren die sogenannten Pilgrimväter landeten, hielt Präsident Roosevelt eine bedeutende Rede, in welcher er in nicht mißzuverstehenden Worten betonte, daß das Volk und dessen rechtliche Vertreter und nicht etwa eine Anzahl herzlose Reiche dieses Land regieren sollten.

Pittsburg, Pa. Im Luna Park zu Pittsburg gelangte ein Löwe aus seinem in leichtsinniger Weise offengelassenen Käfig, und stürzte sich auf die spazierende Frau Anna Hucks. Auf die Hilferufe der angefallenen Frau kamen Polizisten und mit Revolvern und Gewehren bewaffnete Männer herbei und begannen auf das Tier zu feuern, das endlich von seinem Opfer abließ einige Schritte zurückging und dann, von Kugeln durchlöchert, verendete. Frau Hucks wurde in ihre Wohnung gebracht, wo sie an den Verletzungen starb, die ihr der Löwe beigebracht hatte.

Chicago, Ill. Nach Bericht der Commercial National Bank of Chicago wird die Weizenerte in den Ver. Staaten auf 640,000,000 Bushel berechnet, wozu noch 60,000,000 als lagernd

# Bruno Lumber & Implement Co.

BRUNO, SASK.

.... Farm-Maschinerie jeder Art ....

John Deere Flüge und Eggen.  
Moline Wagen

McCormick Mähmaschinen, Heurechen, Selbstbinder etc.  
Waterloo Dreschmaschinen und Dampfmaschinen.  
Bauhholz, Latten, Schindeln, sowie Baumaterialien jeder Art ::  
Feuerversicherung. Gelder zu verleihen.

Bruno Lumber & Implement Co.  
BRUNO, SASK.

## Cash Store

Vorgen macht Sorgen und böse Freunde und  
da wir an beiden genug haben, so haben wir  
uns entschlossen

nur mehr gegen Bar

zu verkaufen.

Wir verkaufen billig aber  
nur gegen Barzahlung.

Nenzel & Lindberg

MUENSTER UND DEAD MOOSE LAKE

## Great Northern Lumber Co. Ltd.

HUMBOLDT, SASK.  
Rahm Separatoren! .... Rahm Separatoren!

Wir verkaufen den „Sharples Tubular“ Rahm Separator. Wo immer dieser Separator bekannt ist, bedarf er keiner weiteren Empfehlung und wird als der beste auf dem Markte anerkannt. Wir wollen diesen Separator einführen und verkaufen jedes Stück unter Garantie (unserer persönlichen Garantie.) Sie werden Geld sparen, wenn Sie den „Sharples“ kaufen, da wir denselben um 20 bis 25 Prozent billiger verkaufen, als irgend eine andere Art von der gleichen Qualität. Wir laden Sie ein, wenn Sie für einen Separator interessiert sind, einen Katalog nebst Preisliste zu verlangen, und eine Bestellung zu machen. Sie riskieren nichts, da wir volle Zufriedenheit garantieren. Kommen Sie bald, und Sie werden zuerst bedient. Der „Sharples Tubular“ ist der einfachste und kann mit halb so viel Zeitaufwand gereinigt werden, als jeder andere Separator.

### General Merchandise & Lumber

Unsere Niederlage an Bauholz, Eisenwaren, Schuhen & Stiefeln, Hüten, Schnittwaren, Groceries, Geschirre, Kleider, u. s. w. ist gegenwärtig vollständiger als je zuvor. Unsere Frühlingswaren sind jetzt zur Hand. Seien Sie sicher, daß Sie durch Einkäufen in einem Laden, der „einen Preis“ für alle hat, Geld sparen, da wir nicht an Ihnen zu verdienen brauchen was wir an Ihrem Nachbarn verloren haben. Wir haben dies als die einzig ehrliche Geschäftsweise erkannt, da Ihr Geld uns soviel wert ist, als das Ihres Nachbarns.

Ihr Geschäftshaus

Great Northern Lumber Co., Ltd.

Abonniert auf den „S. P. Boten!“

vom vorigen Jahre kommen. Es wird angenommen, daß die Weizenerte der ganzen Welt um 350 bis 425 Millionen Bu. zu gering sein wird. An Hafer fehlen 100 — 150,000,000 Bushel dem Vorjahre gegenüber. Eine Weizen-Ernte von etwa 2,500,000,000 wird erwartet. — An Baumwolle dürfe nur der Ausfall von 1 bis 1½ Mill. Ballen der glänzenden Ernte von 1906 gegenüber, zu verzeichnen sein.

— Hier starb der wohlbekannte Großschlächter Nelson Morris. Er war im Schwarzwald, im Großherzogtum Baden, geboren. Als 11 jähriger Junge landete er ohne einen Cent Geld in Amerika. In den Viehhöfen Chicagos erhielt er Arbeit, anfangs für \$5 den Monat. Sein erstes Schlachthaus wurde im Jahre 1862 eröffnet. Seit dieser Zeit ist er prominent in der Packing-Industrie gewesen und bei seinem Tode wird sein Vermögen auf viele Millionen geschätzt.

Bancroft, Neb. Der junge Louis Higgins, unter der Anklage den Farmer W. L. Coppel und dessen Ehefrau, eines geringfügigen Streites wegen im Mai ermordet zu haben, wurde von Omaha, wohin man ihn der Sicherheit wegen gebracht hatte, nach hier behufs Prozessierung zurückgebracht. Als Sheriff Young mit seinem Gefangenen hier anlangte, erschien ganz plötzlich ein Mob von 20 Mann, entriß dem Beamten den Mörder, hängte ihn an einen Baum, und durchlöchernte den Körper mit Kugeln. Das Lynchgericht ging mitten in der Stadt vor sich, und sämtliche Bürger jungierten als Zuschauer.

Duluth, Minn. Hier wütete kürzlich ein furchtbarer Gewittersturm. Der Blitz schlug in das Bolander'sche Wohnhaus ein und tötete die junge Anna Bolander; 7 andere Personen in dem Hause wurden mehr oder weniger schwer verletzt. Auch in viele andere Gebäude schlug der Blitz, so in die polnische katholische Kirche. Der Blitz traf den Turm, riß die Spitze weg und tötete eine Anzahl Tauben. Gottesdienst war zur Zeit im Gange, aber niemand in der Gemeinde wurde verletzt. Das Elks-Hotel wurde ebenfalls vom Blitz getroffen.

Janesville, Wis. „Star Masterpiece“ ein Berkshire Schwein, früher Eigentum der Wisconsiner Staatsuniversität, wurde bei dem Verkauf von Zuchtschweinen in Whitehall, Illinois, um den Preis von \$5,500 an Bewohner von Kirkville, Illinois, verkauft.

Valley City, N. D. Eines der verderblichsten Hagelwetter, die je Barnes County heimsuchten, verwüstete am 23. Aug. einen Streifen Land von etwa 25 Meilen Länge und ungefähr sechs Meilen Breite, eine der besten Weizengegenden dieses Staates. Das Wetter begann bei Eckelson und zog in östlicher Richtung fort. Alle Feldfrüchte sind in den Boden hineinverhagelt. Erst am Cheyenne Fluß hörte die Zerstörung auf. Der Verlust geht hoch in die Tausende von Dollars.

## Kirchliches.

Moose Creek, Ont. Hier wurde am 2. Sept. der Grundstein für eine neue prächtige katholische Kirche gelegt. Die neue Kirche wird ganz aus Stein im romanischen Stil gebaut. Sie wird 130 Fuß lang und 65 weit werden und wird \$40,000 kosten. Die Grundsteinlegung wurde vom hochw. Bischof McDonald von Alexandria vorgenommen.

Washington. Seit kurzem weist ein dem St. Vincenzorden angehörender spanischer Priester von der Philippinen-Insel-Provinz in den Ver. Staaten, um bei den verschiedenen Erzbischöfen, Bischöfen und Äbten Aufnahme von Filipino-Studenten und Beihilfe zu ihrer Heranbildung für den priesterlichen Beruf zu erwirken. Bezüglich des von ihm bis jetzt erzielten Erfolges kann gesagt werden, daß sich bereits eine Anzahl von amerikanischen kirchlichen Behörden, resp. Prälaten in generöser Weise bereit erklärt haben, die Erziehung einiger der vorbenannten Studenten auf eigene Kosten zu übernehmen, nämlich: Sr. Eminenz, Kardinal Gibbons von Baltimore nimmt zwei Studenten; der hochw. Erzbischof Jos. C. Quigley von Chicago nimmt 3; Erzbischof Hy. Moeller von Cincinnati 5; Erzbischof J. Ireland von St. Paul 3; Erzbischof J. M. Farley von New York 5; Erzbischof Seb. G. Messmer von Milwaukee 3; Erzbischof Patrick W. Moran von San Francisco 3; Erzbischof J. J. Williams von Boston 2; Bischof B. J. McQuaid von Rochester 5; Bischof Jos. A. McFaul von Trenton 1; Erzabt Leander Schurr, D. S. B., von der Benediktiner-Abtei in Beatty, Pa., 3; Abt Athanasius Schmitt, D. S. B., von der Abtei St. Meinrad, Ind., 2; Very Rev. D. M. Gorman, Präsident des St. Josephs-Kollege in Dubuque, 3; Very Rev. D. J. Flynn, Präf. des Mt. St. Marys-Seminars in Emmitsburg 3; Very Rev. P. McFate, C. M., von Germantown, Pa., 5; Very Rev. C. R. Dyer, Präsident des St. Marys-Seminars 2; Very Rev. Jos. Butler, Präsident des St. Bonaventura-Seminars 2; St. John's-Universität in Collegeville, Minn., 2. Die Erzbischöfe Ryan von Philadelphia und Glemon von St. Louis werden zehn Studenten für die Diözese Manila heranzubilden lassen.

New York. Zum Titular-Bischof von Antipolis und zum Apostolischen Vikar von Jamaica, West-Indien, ist der hochw. Jesuitenpater John F. Collins, früher Rektor der Fordham Universität in New York City, ernannt worden. Derselbe wurde im Jahre 1857 in Raysville, Ky., geboren und studierte am St. Marys-College in Cincinnati, Ohio, sowie im Mt. St. Marys-Institut in Emmitsburg, Md. Im Jahre 1876 trat er in Frederick, Md., als Novize in den Jesuiten-Orden ein, wirkte mehrere Jahre als Seelsorger in New York und Kingston und am 4. April 1904 wurde er zum Präsidenten der St. John's Universität in Ford-

ham, New York, berufen. Er wird demnächst nach den Ver. Staaten kommen, wo seine Konsekration wahrscheinlich in der St. Franziskus Xaviers Kirche an West 16. Str. in New York City stattfinden wird.

**Boston, Mass.** Erzbischof John Williams von Boston, das älteste Mitglied der katholischen Hierarchie in den Ver. Staaten, ist am 30. Aug. in seiner Residenz im Alter von 85 Jahren gestorben. Erzbischof Williams war im Jahre 1822 in Boston geboren. Er studierte in Montreal und Paris, wo er im Jahre 1845 zum Priester geweiht wurde. Nach seiner Rückkehr nach Amerika wirkte er in Boston in der Seelsorge, bis er im Jahre 1866 zum Bischof erhoben wurde; 1875 wurde er Erzbischof. In dem Verstorbenen verliert die kath. Kirche in den Ver. Staaten einen ihrer tüchtigsten und eifrigsten Bischöfe.

**Rochester, N. Y.** Es wird hier berichtet, daß der hochw. Dr. Edward J. Hanna, Professor der dogmatischen Theologie am hiesigen St. Bernhards Seminar, durch den Papst zum Koadjutor des Erzbischofs Riordan von San Francisco ernannt worden sei.

**Cincinnati, O.** (Kunstschätze der hiesigen Kathedrale.) — Es ist nicht allgemein bekannt, daß die St. Peters-Kathedrale in Cincinnati sich im Besitze einer Anzahl Kunstwerke berühmter Meister befindet, Gemälde von Murillo, Rubens u. A. Diese Kunstschätze sollen nun, wenn die jetzt bestehende Absicht durchgeführt wird, verkauft werden. Zu diesem Zweck werden die Gemälde zur Zeit restauriert. Henry Weidenbach aus Quebec, Can., ein sehr tüchtiger Künstler, arbeitet seit einigen Tagen schon an dem Delgemälden, die so lange die Wände der Kathedrale zierten. Wie Herr Weidenbach mitteilte, befinden sich in der Kathedrale-Kollektion vier Murillos, von denen zwei in ausgezeichnetem Zustande sind und einen Wert von nicht unter \$200,000 repräsentieren. Das eine Gemälde ist die Befreiung des hl. Petrus aus dem Gefängnis, das über dem Hauptaltar der Kathedrale hängt und \$150,000 wert ist. Ein anderer Murillo, „Die schmerzhafteste Gottesmutter“, zeigte Maria vor dem Leichnam des Gekreuzigten. Das Bild hat einen Wert von \$50,000. Die zwei anderen Murillos wurden im Laufe der Jahre stark vernachlässigt und sind daher in schlechtem Zustande. Die Geschichte dieser vier Kunstwerke ist interessant. Ursprünglich hingen sie in der Kathedrale zu Sevilla in Spanien, der Heimat des Schöpfers derselben, Murillo. Beim Rückzuge Bonapartes aus Spanien nahm der französische General Sault die Kunstwerke mit nach Paris, wo sie im Jahre 1824 dem Bischof Fenwick zum Geschenk gemacht wurden, der sie nach Cincinnati brachte. Große Verluste erlitten die Gemälde durch die Versuche, die alten Kunstwerke der Kathedral-Sammlung durch Water restaurieren zu lassen, die mit dieser überaus schwierigen Arbeit nicht vertraut waren. Ein sehr schönes Gemälde, ein St. Peter von Coreggio, befindet sich in der erzbischöflichen Residenz, zwei andere,

beide echte Rubens, „Maria und das Jesuskind“ und „St. Magdalena“ befinden sich leihweise seit mehreren Jahren im Kunstmuseum.

**Fulda, Preußen.** In letzter Woche fand in Fulda die Konferenz der preussischen Bischöfe statt, welche 3 Tage dauerte. Den Vorsitz der Konferenz führte Kardinal-Fürstbischof Dr. Kopp von Breslau. Auch der kölnische Kardinal Erzbischof Dr. Fischer befand sich unter den Teilnehmern.

**München, Bayern.** Der in München demobilisierte päpstliche Nuntius Mgr. Dr. C. Caputo hat infolge von Krankheit sein Amt niedergelegt. Über seinen Nachfolger ist noch nichts bestimmtes bekannt.

**Würzburg, Bayern.** Hier wurde am letzten Sonntag unter außerordentlich zahlreicher Beteiligung die 54. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands eröffnet. Auf den Festgottesdienst im Dom am Vormittag folgte nachmittags der Festzug der Arbeiter- und Gesellenvereine; er hatte nicht die gewaltigen Scharen aufzuweisen, wie im vorigen Jahre der Festzug in Essen — kann sich ja auch Bayern als Industriestaat mit dem rheinisch-westphälischen Industriebezirk nicht messen —, immerhin marschierten gegen 150 Vereine in dem Würzburger Zuge, und für die nachfolgende Festversammlung mußten außer der Festhalle noch andere Säle in Anspruch genommen werden. Zu den Rednern gehörten der Präsident des Lokalkomitees, Dr. Thaler, und mehrere geistliche und politische Größen. Bei der Begrüßungsfeier am Abend in der Festhalle sprachen außer Dr. Thaler auch Bischof v. Schloer und andere Redner.

**Rom.** Sofort nach der heißen Jahreszeit soll im Vatikan ein Konfistorium zur Kreierung neuer Kardinele stattfinden. Die verschiedensten Namen werden genannt, doch weiß man selbst in kirchlichen Kreisen noch nichts Bestimmtes. — Der Kardinal Emilio Taliani ist, nach einer Meldung vom 24. August, zu Ascoli in Italien gestorben. Er war am 19. April 1838 zu Montegallo in der Diözese Ascoli geboren, wurde 1896 Titularerzbischof von Sebaste und Nuntius in Wien, und wurde am 22. Juni 1903 zur Kardinalwürde erhoben. R. I. P.

**Lissabon, Portugal.** Kardinal Sebastian Netto, Patriarch von Lissabon in Portugal hat — wie aus Rom berichtet wird, — trotz der ernstlichen Empfehlungen seitens des hl. Vaters seiner hohen Würde als Mitglied des hl. Kardinal-Kollegiums entsagt, um in den Karthäuser-Orden einzutreten und fernherhin nur als einfacher Mönch in stillster Zurückgezogenheit, d. h. in Gebet und sonstigen frommen Übungen, den Rest seiner Lebensstage zuzubringen. Der Genannte steht nur im 67. Lebensjahre und wurde am 24. März 1884 zum Kardinal erhoben.

**Republik Chile.** Patagonien, das Land an der Südspitze von Südamerika, war noch vor wenigen Jahren ein Land der Wilden. Jetzt gibt es dort 45 katholische Kirchen und Kapellen, zwei Priesterseminare mit 42 Studenten, 45 Schu-

## Geschäftsanzeige



Neue Auswahl von **Dry Goods, Ladies' Goods** und **Damenhüten**. Neue Linie von feinen **Schuhen, Furniture**. Ausstattungen für Erstkommunikanten. **Öfen**. Höchste Preise bezahlt für Butter und Eier.

Um freundlichen Zuspruch bittet

# ...Fred Imhoff...

## DANA, SASK.

len und Hochschulen und sieben Hospitäler. Fünfzig Missionäre des Salesianer Ordens ministrieren über 115,000 katholische Indianer, wobei ihnen 50 Katechisten, die sich aus den jüngeren Eingeborenen rekrutieren, behilflich sind.

### Wie der Kreuzkaspar beim Bezirkshauptmann eingeladen war.

Eine lustige Geschichte von Reimmichl.

Kreuzkaspar, der gewaltige Aufschneider und Prahlhans, der mit seiner Büchse auf Schießständen und Jagden schauderhafte Kunststücke ausgeführt, der mit Fürsten und Grafen, ja selbst mit Prinzen und Königen befreundet war, allerdings nur in seinen großmäuligen Schilderungen — bemeldeter Kreuzkaspar ist auch schon bekannt. Einmal — es war zur Zeit, als unmittelbar vorher die neuen Bezirkshauptmannschaften in Tirol eingerichtet worden waren — reiste der Kaspar von seiner Heimat Grünbüchel nach Imst hinauf zu einem Freischießen. In Koppen bestieg er den Stellwagen. Nun wollte es der Zufall, daß vor dem Kaspar nur ein einziger Fahrgast im Stellwagen sich befand, und dieser Fahrgast war der neue Bezirkshauptmann von Imst, der in Amtsgeschäften von Innsbruck nach Imst zurückkehrte. Der Kaspar kannte den Bezirkshauptmann von Haut und Haar nicht, und da er sich heute wieder bedeutend auf dem hohen Kofse fühlte, so schaute er mit einer gewissen Geringschätzung auf das kleine Herrlein im unscheinbaren Kleid und mit der abgegriffenen Schriftenmappe herab. Der Bezirkshauptmann war aber ein leutseliger Herr und fragte schnell den Kaspar:

Ich ersuche alle meine Freunde mich gefälligst nicht zu übersehen, wenn sie ihre Frühjahreinkäufe machen, sondern meinen Vorrat anzusehen und meine Preise in Betracht zu ziehen. Von jetzt an werde ich meine ganze Aufmerksamkeit meinem Geschäfte in Dana widmen, und mein Bestreben wird sein, jedem das Seinige zu geben, da ich jetzt in der Lage bin, meine Zeit ganz meinem General Merchandise Geschäft zu schenken. Dasselbe enthält **Groceries, Knaben- und Männeranzüge** sowie auch **Hüte, Putzwaren, Eisenwaren, Porzellanwaren, Crockery**.

Vollständige Auswahl von **Patentmedizinen** und **Stationery**, bestes Western Canada **Mehl**, **Patent Mehl, Kornmehl, Oat Meal, Futterstoffe**. Wholesale & retail.

„Wohin geht die Reise, guter Freund?“  
„Ich bin nicht Euer Freund,“ schnauzte der Kaspar zurück; „ich tät' mich schon bedanken, wenn jeder Wilderhändler oder Handwerksbursch in meine Freundschaft wachsen möcht'; ... ich hab' schon andere Freunde und bessere.“

„Wer sind denn nachher diese bessern Freunde,“ forschte der Hauptmann belustigt.

„Der Prinz Koburg, der Herzog Karl Ludwig und eine Menge solcher Herrschaften, wenn Ihr's grad wissen müßt,“ brodelte der Kaspar; „der Erzherzog ist, nebenbei gesagt, mein rechter Gevatter, hat mir die Kinder zur Firmung geführt; ... ich bin nämlich der Kreuzkaspar von Grünbüchel, von dem Ihr sicher gehört habt.“

„Ich habe nicht die Ehre,“ lächelte der Hauptmann.

„So, nicht die Ehre?“ schwaderte der Kaspar weiter; „dann wißt Ihr auch nicht, daß der Kreuzkaspar Schützenkönig von ganz Europa ist, daß er beim Kaiserschützen in Eppan auf einen Schuß zwei Zentrum getroffen hat: auf der Hauptscheibe geradenwegs und dann auf der Ehrenscheibe im Rückprall — daß er dafür vom Kaiser den Maria Theresia-Orden erhalten hat ... daß er ferner auf einer Bärenjagd in Ungarn dem Prinzen Johann das Leben gerettet hat? ... Wir haben beide, ich und der Johann unsere Büchsen schon abgeschossen gehabt, und der Bär ist den Prinzen noch angegangen. Da bin ich hinzu mit meinem Jagdmesser und hab' dem Bären seinen offenen Rachen weit hinter auseinander geschnitten, so daß er nicht mehr hat beißen können. Dafür hab' ich das goldene Blied gekriegt.“

„Aber das sind ja hohe Orden!“ erluthigte sich der Hauptmann.

„Keine niederen!“ bekräftigte der

Kaspar: „übrigens habe ich von allen Herrscherhäusern Europas dergleichen Kugelg'schier zum Anhängen auf dem Festagsrock daheim ein paar Star voll.“

„Meine Gratulation, Herr Kreuzkaspar!“ machte der Hauptmann halb spöttisch.

„Da ist nichts zu gratulieren, ich hab' mir alles redlich verdient,“ erwiderte der Kaspar, und da er sich vom Fremden geschmeichelt sah, kam er erst recht im Zug und fuhr fort:

„Heute fahr' ich nach Jüst . . . bin beim Bezirkshauptmann auf Mittag eingeladen.“

„Ja was!“ tat der andere sehr überrascht; „seid Ihr mit dem Bezirkshauptmann auch bekannt?“

„Nicht bloß ein wenig?“ versicherte der Kaspar: „der hat's nur mir zu danken, daß er Bezirkshauptmann ist.“

„Ich hab' das Herd' zum erstenmale beim Bundeschießen in Wien kennen gelernt . . . Hat auch ein bißchen schießen wollen, hat aber schrecklich gepaßt und lauter tiefe Löcher in die blaue Luft geschossen . . . Wie dann die Bezirkshauptmannschaft Jüst angekommen ist, hab' ich ihm ein gutes Wörtel beim Erzherzog Karl Ludwig eingelegt, und nur deswegen hat er die Stelle gekriegt . . .“

Der Karl Ludwig hat anfangs nicht viel wissen wollen und hat gesagt: „Kaspar, hat er gesagt, ich kann nicht jeden Stockesel zum Bezirkshauptmann machen, aber weil g'rad du's bist, will ich diesmal eine Ausnahme gelten lassen.“

„Ist er denn gar so dumm der Herr?“ fragte der Bezirkshauptmann etwas betreten.

„Ja, ein ganzer Strohkopf ist's,“ erläuterte der Kaspar, „und gelernt hat er auch nicht viel . . . Weißt wohl, wie's die Studenten auf der hohen Schule haben! . . . Lumpen, trinken und lärmen herum und lernen nicht viel Geschicktes, und wenn's dann zum Ernst kommt, treten sie dir fast die Fehen ab und lottern dich um eine Fürsprach' an, daß sie eine Anstellung kriegen . . .“

Aber die Dummheit hat' dem Jüster Hauptmann noch nicht am meisten geschadet . . . Es laufen schon noch viel dümmere Beamten herum . . .“

Aber weißt, ganz im Vertrauen gesagt, er tut auch ein bißl viel trinken — schon gar ein bißl viel — und in dem Register ist der Karl Ludwig streng . . .“

Er hat mir aber vorher auf Ehrenwort versprochen müssen, daß er als Bezirkshauptmann seine Kanonenrünsche wenigstens öffentlich nicht mehr herumkutschiert, und auf dieses Versprechen hin hab' ich ihm die Stelle zukommen lassen.“

Bei diesen Verleumdungen des Kaspar hatte der Bezirkshauptmann finster seine Stirne gerunzelt, nun gewann er aber seine Fassung und sagte ruhig:

„Der Bezirkshauptmann scheint Euch aber für die großherzige Verwendung sehr dankbar zu sein, weil er Euch zum Mit-tagessen einladet.“

„Hahaha, dankbar schon,“ lachte der Kaspar, „aber hinter der Dankbarkeit steckt noch etwas anderes: der Bezirkshauptmann ist alleweil in Verlegenheiten, er hat Schulden bis zur Höllentür; ich

weiß rein nicht, wo er das Geld hundert — es langt hinten und vorn nicht, und alle Fremde hat er schon angepumpt . . . Vor zwei Monaten hab' ich ihm tausend Gulden geliehen — wird wohl hin sein, das Geld, aber macht nichts, man hat's ja . . .“

Ich weiß auch ganz gewiß, daß er mir heut' Mittag nach dem Bratl wieder in den Geldbeutel greift.“

Der Bezirkshauptmann blickte zornig mit den Augen und sagte nur dumpf: „So, so!“ — Unterdessen rollte der Stellwagen über das Steinpflaster ins Jüster-Stadt — damals noch Markt — hinein. Bei der Post stiegen die beiden aus.

Da wurde dem Kaspar plötzlich so dümmertlich und jämmerlich; er sah, wie die Leute seinem Begleiter ehrfurchtsvoll anschwanden, die Hüte zogen und grüßten: „Guten Tag, Herr Bezirkshauptmann“ usw.

„Seid Ihr wirklich der Bezirkshauptmann?“ schrie Kaspar in Höllenangst.

„Ihr kennt mich ja,“ lachte der Hauptmann bitter.

„Ich hab' . . . ich . . . ich werde . . .“ stotterte der Kaspar; „ich bitte tausendmal um Verzeihung . . . ich habe nicht gemeint . . .“

Mit diesen Stammellauten wollte er Reißaus nehmen und holländisch abschieben. Der Bezirkshauptmann hatte ihn aber schon am Armel erfaßt und sagte spöttisch:

„Uho, guter Freund, das gibt's nicht! . . . Nachdem Ihr mir so viele Wohltaten erwiesen habt, müßt Ihr doch meiner Einladung Folge leisten und zu mir kommen.“

Der Kaspar sträubte sich, aber der Hauptmann zog ihn fort. An der Straßenecke kam der Gendarmereivachmeister daher. Diesem übergab der Hauptmann den zappelnden Kaspar mit den Worten:

„Der Mann da ist ein ganz infamer Lügner und Betrüger; er hat mich schwer gelästert und gekränkt — sperren Sie ihn dafür zwei Tage in Arrest!“

Der Kaspar schrie verzweifelt: „Ich sag's dem Karl Ludwig! — Ganz gewiß sag' ich's ihm!“

Es nützte ihm aber nichts, er kam ins Finsterloch und hatte zwei Tage Gelegenheit, über seine noblen Bekannten und über seine etlichen Star voll und Auszeichnungen nachzudenken.

Die Geschichte redete sich herum, und der Kaspar durfte sich späterhin in Jüst nicht blicken lassen, wenn er nicht furchtbar wegen seiner Einladungen beim Bezirkshauptmann aufgezo-gen werden wollte.

Lehrer. „Und welche Beweise haben wir dafür, daß z. B. in Afrika, da, wo sich heute Wüsten befinden, früher Wasser war?“ — Schüler: „Weil die Eingeborenen noch heute in Badehosen umherlaufen!“

Tragisch. Ein Lokalblatt berichtet: „Während des gestrigen Gewitters suchte ein Blitzstrahl unsere Druckerei heim. Der Knall war so stark, daß dem Redakteur, der gerade den Leitartikel schrieb, die Scheere vor Schreck aus der Hand fiel.“

# The Windsor

THE HUMBOLDT HOTEL CO. LTD. H. W. Haskamp, Manager

Dampfheizung. Gasbeleuchtung. Alles neu und modern.

Hauptquartier für deutsche Landsucher. Alle Angestellten sind deutsch.

Preise \$1.50 und \$2.00 per Tag.

Musterzimmer und Viehstall in Verbindung.

HUMBOLDT, SASK.

# ROYAL HOTEL

\$1.00 per Tag. Nahe der C. N. Station. Ausgezeichnete Weine, Liqueure und Cigarren an Hand.

Gauthier & Allard, Eigentümer. 181-183 Notre Dame Avenue, Winnipeg, Man.

# HOTEL MUENSTER

Besitzer: Michel Schmitt. Ehemals bekannter Hoteleigner in Wahpeton und West-Superior.

Reisende finden beste Accommodation bei civilen Preisen.

# J. M. CRERAR, Advokat.

Rechtsanwalt, öffentlicher Notar, zc. Anwalt der Union Bank of Canada. Bürgerpapiere ausgestellt. Geld auf Hypotheken zu verleihen unter leichten Bedingungen. Humboldt, Sask.

# Dr. DOIRON

von Bonda hat eine neue Filiale errichtet . . . in Dana . . . wo er jede Woche von Montags 2 Uhr nachmittags bis Dienstag 2 Uhr nachmittags zu treffen ist. Er ist katholisch.

# Hotel zu verkaufen.

Aus Gesundheitsrücksichten wünscht der Unterzeichnete sein Hotel mit „Bar“ in Münster, Sask., zu verkaufen. Ausgezeichnete Gelegenheit für einen deutschen Katholiken. Das Hotel hat einen vortrefflichen Ruf und erfreut sich einer sehr großen Kundschaft. Es hat keine Konkurrenz. Um Auskunft wende man sich an den Besitzer Michael Schmitt, Münster, Sask.

# Zu verkaufen.

Ich habe folgende Gegenstände zu verkaufen Ein Gespann Pferde, zwei Kühe, 1 jungen Stier, 2 Viehhunde, 1 Sämaschine, 1 einwänniges Buggy, 1 Schlitten. Mrs. J. W. Boehm Münster

# General Store

Große Auswahl in Groceries, Kleiderstoffen, Herren- und Knaben-Anzügen, Unterkleidern, Schuhen zc., sowie Eisentwaren, und Farmmaschinerie jeder Art. Säselmaschinen, Schlitten, Cream-Separatoren. Farmland zu verkaufen.

Arnold Dauk Annaheim = = = Sask

# Pionier-Store

von Humboldt . . . GOTTFRIED SCHÄFFER EIGENTUMER

Soblen erhalten mehrere Carladungen von Deering Farmmaschinerie der besten, die zu haben ist. Man spreche bei mir vor und sehe sich dieselben an. Drills, Discs, Mähmaschinen, Heuschalen, Erntemaschinen, Brech- und Stoppelpflüge, usw. usw.

Ich habe stets eine große Auswahl in fertigen Männeranzügen, die ich so billig verkaufe, daß auch der Ärmste es sich erlauben kann, anständige Kleider zu tragen. Speziell mache ich darauf aufmerksam, daß ich eine schöne Auswahl in Frühjahrs- und Sommeranzügen halte. Mein Schnittwarenvorrat ist der reichhaltigste in Humboldt; die schönsten Muster finden Sie bei mir, vom 6c Cattin bis zum \$1.50 Venetian für Brautkleider.

Wollen Sie Mehl oder Futterstoffe kaufen so sprechen Sie vor und verlangen Sie Preise — ehe Sie sonstwo kaufen; ich kann Ihnen Geld sparen.

Meinen werten Kunden für das mir geschenkte Vertrauen bestens dankend, verbleibe ich achtungsvoll der Ihrige

Gottfried Schäffer

# HUMBOLDT MEAT MARKET

Stets an Hand: Alle Sorten frisch geschlachtetes Fleisch, wie Beef, Schweinefleisch, Schaffleisch u. s. w. Ausgezeichnete, selbstgemachte Würst täglich zu haben. Für Schlachtvieh die höchsten Marktpreise bezahlt.

Dreijährige Zugochsen verkaufe ich billig und gegen leichte Zahlungsbedingungen. Achtungsvoll

# JOHN SCHÄFFER,

Humboldt, Sask.

# Dr. J. F. Cottrill

...Tierarzt... Humboldt, Sask. Inhaber der silbernen Medaille des Ontario Veterinary College. Besucht Münster jedem Samstag Nachmittags.

Man sende einen Dollar per Post für briefliche Auskunft irgend welcher Art über Hausstiere und teile alle Einzelheiten, selbst die kleinsten, sorgfältig mit.

Vögel und andere Tiere präpariert und ausgefloht. Agent für Chatham Fanning Mills zc.

# Farmmaschinerie

J. H. FLYNN, Dana, Sask.

Sawyer Massey Drechmaschine und Roadmaking Maschine und Gray Carriages.

Ich garantiere, daß Obiges perfekt und zufriedenstellend ist. Stelle Naturalisationspapiere aus. Bin Agent d. Government Hail Insurance

# Farmen zu verkaufen.

160 Acker Formen in der berühmten St. Peterskolonie, zum Teil unter Kultur, \$2,500, \$1000 baar, den Rest auf leichte Anzahlung. In unmittelbarer Nähe einer prächt. Kirche u. kath. Schule. Auch Tausende Acker des besten Weizenlandes. Schwarzer Humus mit Lehm Untergrund, von \$9 bis \$19 per Acker. Nur für deutsche Katholiken.

Robert B. Blume, Dead Moose Lake, Sask., Canada

Ein gutes Arbeitspferd für die Farm. Umstandshalber billig zu verkaufen.

GEO. K. MUENCH, Münster, Sask.

## Nachmittag.

Ich neig' mich durch's Fenster  
Zu goldenes Grün:  
Ein Flirren und Dufte,  
Ein Funkelein und Blüh'n!

Die Mäden umschwirren  
Die Dolben umher  
Und baden sich summend  
Im sonnigen Meer.

Und jubelnde Lieder  
Ertönen ins Blau  
Aus winzigen Rehen  
In Feld und Au.

Ein Flirren und Dufte  
Und immer so zu —  
Ach wunnige Erde  
Du einzige du!

3. Saller.

## Behalt' dein deutsches Herz.

Oft treibt man mit dem „Michel“ Spott,  
Und oft verdient er's eben,  
Doch ward dem deutschen Volk von Gott  
Ein großer Schatz gegeben:  
In Ost und West, in Nord und Süd  
Kann man kein Volk uns zeigen,  
Dem solch' ein Herz, solch' ein Gemüt  
Der Himmel gab zu Eigen.

Und dieses Herz voll Biedersinn,  
Das möchte man verkäuflich'n,  
Man weist nach Süd und West es hin,  
Um ganz es zu verwälfchen:  
Drum sei, mein Volk, auf deiner Hut.  
O scheid' Gold und Zimmet,  
O wahr' mit Gott dein Kleid' gut,  
Dein Herz, mein Volk, — für immer!

Adolf Kolping,  
„Rheinische Volksblätter.“

## Es wird Licht.

### Deutsches Kulturbild

aus  
dem achten Jahrhundert  
von  
Conrad von Volanden.

### II.

### Der Frilingshof.

Fortsetzung.

Waisars Gast war als Leichenbitter  
erschieden. Ein Friling der  
Nachbarschaft starb plötzlichen Todes,  
und Waisar wurde eingeladen, ein  
jener umständlichen und teilweise grau-  
samem Begräbnisfeierlichkeiten beizuwoh-  
nen, wie solche nach urdeutschem Her-  
kommen beim Tode freier Männer üblich  
waren.

„Sage mir doch, Wolfger, wie es kam,  
daß Friling Bernward so geschwind  
starb? Vor drei Tagen waren wir  
noch zusammen auf der Eberjagd. — von  
Krankheit und Tod merkte ich gar nichts  
an ihm.“

Wolfger tat zuerst lange Züge aus  
dem Bierkrüge, wischte den Mund, nickte  
einige Male mit dem Kopfe und schickte  
sich an, die Frage zu beantworten.

„Meinen Gesippten Bernward hat eine  
Wette ungebracht,“ antwortete er.

„Mit Diethelm wettete er, daß er nach  
einander zehn volle Büffelhörner leeren  
könne.“

Waisar. „Der Inhalt von zehn Büffel-  
hörnern füllt eine Kufe, darin man einen  
ganzen Wurf junger Hunde ersaufen  
könnte. Tolle Wette!“

„Bernward konnte sie wagen; denn er  
war stark im Trinken und der Einsatz  
nicht gering, — nämlich zehn vierjährige  
Ochsen. Acht Hörner leerte er, beim  
neunten fiel er um, wie ein Eichbaum,  
und war tot.“

„Kläglicher Ausgang, — unrühmli-  
cher Tod!“ sagte Waisar im Tone des  
Bedauerns.

„Weder kläglich, noch unrühmlich!“  
widersprach der Andere. „Viele Hörner  
bezingen, verrät große Tapferkeit, kann  
also nicht unrühmlich sein. Die mäch-  
tigsten Hörner leeren die Helden in Wal-  
halla, und Gott Wodan ist der tapferste  
Hörnerbezwinger. Wer es unternimmt,  
Wodans kühnen Mut im Hörnerleeren  
nachzuahmen, der ist ein ganzer Mann,  
eine gute Lanze. Jetzt wird Bernward  
im Kreise der Helden erzählen, warum  
er nach Walhalla gefahren, und von allen  
Seiten werden die Helden in Wein, Bier  
und Meth ihm zutrinken.“

Waisar belächelte den heidnischen  
Wahn, hütete sich jedoch, seinen Unglau-  
ben geradezu auszusprechen.

„Mir dünkt es klug, auf Erden mit  
Verstand zu genießen, was die Erde  
hervorbringt,“ sprach er. „Ob in Wal-  
halla Bier gesotten wird und Wein wächst,  
kann man nicht genau wissen, — auch  
nicht, ob Helden ohne Leib nach Bier  
gelüftet. Vielleicht haben die Geister im  
Himmel, wie die Christen sagen, nach  
ganz anderem Durst, als nach Bier und  
Meth.“

„Ja, — ja, man merkt Dir's an, daß  
Walhallas Götter Dir nicht viel gelten!  
Dies kommt davon, wenn man unter  
dem Banner des Christengottes aus-  
zieht.“

„Und der Christengott siegte jedesmal,  
so oft uns Held Karl zum Streite führte,“  
versetzte Waisar. „Mit ihren mächtig-  
sten Göttern kamen die Sachsen wider  
uns gezogen, aber der Wodan, der Tor,  
der Fro und wie die ganze Göttersipp-  
schaft heißt, alle nahmen Reißaus vor  
dem einzigen Christengott, — also muß  
er der mächtigste sein.“

„Das nächste Mal nimmt vielleicht  
der Christengott Reißaus,“ entgegnete  
Wolfger ungehalten.

„Niemand!“ behauptete Waisar. „Die  
Christenlehre ist ein ganz anderes Ding,  
als unser Walhallaglauben. Die Chri-  
stenlehre wandelt der Menschen Sinn  
und Lebensart, sie bewehrt mit guter  
Rüstung und schneidigen Waffen wider  
arglistige Feinde und macht stark, sämt-  
liche Unholde zu bezwingen. Zwei arge  
Wichte machten mir viel zu schaffen, —  
der Zorn und die Sauslust. In man-  
ches Ungemach, in manchen Schaden  
brachten sie mich, und alle Götter zusam-  
men konnten diese Wichte von mir nicht  
abwehren. Wie ich aber im Franken-  
lande die Christenpriester ihres Gottes  
Lehren predigen hörte, da ging mir ein  
Licht auf. Wodan heißt zürnen, zechen  
und morden, — der Christengott ver-  
dammt, was Wodan anpreist, und nicht  
bloß das, er reicht auch Waffen gegen

siegt durch ruhiges Blut, durch starken  
Willen und kluge Selbstbeherrschung.  
Vor zwei Jahren schwur ich bei Christus,  
niemals über den Verstand zu trinken,  
niemals im Zorn mehr zu tun, als höch-  
stens zu schmähren oder eine Ohrfeige  
auszuteilen, jedoch keinem Schalk den  
Schädel einzuschlagen, wie vordem.  
Seither hatte ich keinen Rausch und ver-  
lor keinen Schalk. Jetzt wundert's  
mich, wie ich vormalig so dumm und  
gegen meinen Vorteil sein konnte. Eine  
Lehre, die sichergestalt die Menschen  
umwandelt, die Kluge macht aus Dum-  
men und Starke aus Schwachen, eine  
solche Lehre überwindet die Welt. Da-  
rum müssen vor dem mächtig waltenden  
Christengott schließlich alle Götter die  
Waffen strecken.“

„Dein Reden behagt mir wenig, —  
den angestammten Aßen bewahre ich  
Treue,“ entgegnete Wolfger.

„Treue den Fremden ist löblich, Treue  
den Unholden ist schädlich!“ versetzte kurz  
der Friling.

In diesem Augenblick, als das Ge-  
spräch eine bedenkliche Wendung zu neh-  
men drohte, wurde es durch langgezoge-  
nen Hornruf unterbrochen. Der Sene-  
schalk stand vor dem Hause und gab den  
im Frilingshofe zerstreuten Schalken das  
Zeichen zum Abendessen. Der Einla-  
dung wurde unverweilt entsprochen.

Von den Stallungen und Scheunen her  
bewegten sich langsam barfüßige, dunkle  
Gestalten über den Hof. Schweigend  
und ordnungsgemäß nahen sie dem Ein-  
gang zur Halle, wo über den Gefindefi-  
schen vom Deckengebälk nieder qualmende  
Ampeln von Ton hingen. Über dem  
Tische der Herrschaft brannte von blan-  
kem Metall eine kunstfertig gearbeitete  
Hängelampe, eine hübsche Arbeit neustra-  
fischer Kunst, von Waisar heimgelbracht.

Nach Rang und Beruf ordneten sich die  
Schalke um die Tischreihe. Der Herr-  
schaft zunächst saßen die Mägde, an sie  
schlossen sich die Marschalke mit ihren  
Untergebenen und den Pferdehirten, dann  
kamen die Kuh- und Ochsenchalke und  
Hirten, hierauf die Schweineschalke, den  
Schluß bildeten die Gänsehirtin. Koch  
und Seneschalk waren mit den Hauskla-  
ven um den Herd tätig.

Bevor das Essen anhub, geschah die  
herkömmliche tägliche Meldung. Über  
besondere Vorkommnisse wurde hier  
dem Friling Bericht erstattet. Zuerst  
trat ein Pferdeschalk vor, dessen trübe  
Miene keine gute Botschaft verkündete.

In früheren Jahren war es gefährlich,  
dem Friling Schlimmes zu melden.  
Waisar geriet hiebei in heftigen Zorn  
und sein Faustschlag streckte zuweilen den  
Schalk tot nieder. Seit zwei Jahren  
begnügte sich der jähzornige Mann mit  
Flüchen und Schmähungen, selten mit  
Ohrfeigen, — Totschläge kamen nicht  
mehr vor. Inzwischen blieb es immerhin  
gefährlich, durch böse Meldung die Wut  
des Gewaltherrn zu reizen. Daher trü-  
bes Mienspiel und ängstliche Haltung  
des Pferdehirten.

Waisars scharfer Blick erspähte sofort  
unliebe Reueigkeit. Seine Stirnfalten  
zogen sich wetterschwer zusammen, aus  
seinen Augen fuhren grelle Lichter, gleich

ender Wolken. Auch seine Stimme klang  
rauh, fernem Donnerrollen vergleichbar.

„Was bringst Du? Heraus mit  
Deiner Botschaft!“

„Ein dreijähriges Roß hat sich über-  
treten, — Huf und Bein sind angeschwol-  
len, — es hinkt stark. Herr, mir tut's  
leid, — ich bin unschuldig!“

„Deine Unschuld brauchst Du mir nicht  
vor die Nase zu halten, Schafskopf!  
Weiß schon selber, was ein Schalk zu  
verantworten hat, und was nicht. Ist  
das Roß morgen noch lahm, dann wird  
es für die Küche geschlachtet,“ entschied  
Waisar.

Der Pferdeschalk zog sich zurück, mit  
dem „Schafskopf“ höchlich zufrieden.  
Ein Schweinehirt trat vor, sicher und  
freudig.

„Herr, drei Schweine haben gewor-  
fen, das eine acht, das zweite zehn, das  
dritte zwölf Ferkel!“

„Läßt sich hören!“ sprach mit zufrie-  
denem Kopfnicken der Grundherr. „Wo  
sind die Alten und die Jungen?“

„Alle beisammen im Rotstall auf der  
Eichelweide. Mein Bub' ist bei ihnen  
zur Wache und Warte und zwei Hunde.“

„Hast Deine Sache gut gemacht!“  
lobte Waisar.

Die Meldungen waren für heute ab-  
gelaufen. Die Schalke ließen sich um  
die Tische nieder. Dampfende Schüsseln  
mit Haferbrei erwarteten sie, immer eine  
Schüssel für vier Schalke. Teller gab  
es für den Brei nicht. Die Esser fuhren  
mit Löffeln in die steife, gehaltreiche  
Masse und bedächtig zum Munde, lang-  
sam und beharrlich diese Tätigkeit fort-  
setzend, bis die Schüsseln geleert waren.

Kein Wort wurde hiebei gesprochen.  
Dem Haferbrei folgten Platten mit ge-  
waltigen Stücken geschmorten Fleisches.  
Die Schalke stachen mit Messern Fleisch-  
brocken von den Platten, zerschnitten sie  
auf hölzernen Tellern und aßen dazu  
ein Brod, dessen aschenfarbigen, schwer  
verdaulichen Stoff nur Schalkenmägen  
bezingen konnten. Im Geleite der  
Platten erschienen zugleich hölzerne, mit  
kräftigem Bier gefüllte Becher. Nach-  
gefüllt wurde nicht, aber jeder Schalk  
und jede Magd erfreute sich eines vollen  
Bechers. Waisars Gesinde aß zwar  
derbe, jedoch reichliche Kost. Zuweilen  
warf der Friling beobachtende Blicke auf  
die verwilderten, halbnaekten, in Kalbs-  
felle und Schafspelze dürftig gekleideten  
Schalke, mit den struppigen Haaren und  
den rauhen Gesichtern, und augenschein-  
lich ergöhte ihn die aushaltende Tapfer-  
keit der Esser.

Am oberen Tische saß Biltrude auf  
dem Ehrenplatz. Sie trug über dem  
Unterleide ein pelzverbrämtes, mit far-  
bigen Stoffen an den Säumen gezieres  
Gewand, und an den Armen goldenen  
Schmuck. Ihr reiches Haar hatte sie  
über dem Wirbel zum dicken Knoten ge-  
schlungen; denn nur die Jungfrauen  
ließen das Haar frei herabwallen. Gu-  
nildens Platz war leer. Die übrigen  
Familienglieder bestanden aus drei  
Knaben.

„Wo ist Gunilde?“ hatte Waisar ge-  
fragt.

„Sie mußte sich niederlegen,“ antwor-  
tete.

„Sie mußte sich niederlegen,“ antwor-  
tete.

# Farmmaschinerie

JOHN MAMER

MUENSTER, SASK.

Ich habe soeben drei Carladungen Farmmaschinerie erhalten.

Mc Cormick Drills, Dielen, Eggen, die berühmten Moline; Emerson Brech- u. Stoppelpflüge "Gang Combination" Pflüge; die Mandt u. Crescent Wagen, Buggies und "Democrats."

Ich bin auch Agent für die Mc Cormick Binder, Grassmähschienen, Heurechen, Internation'l Gasoline Engines und Reeves Dampf- u. Dreschmaschinen. Ich habe eine **vollständige Auswahl von Allem** anhand.

Katholische

## Buchhandlung

Reisgewänder, Kreuzwegstationen, Messwein, Statuen, Altargeräte, Kerzen, E. u. f. w., u. f. w.

Katholische Bücher

**W. E. BLAKE**

123 Church Street

TORONTO, ONT., CANADA

Billige katholische

## Unterhaltungsbücher

Jedes Buchlein nur 5 Cents.

Die Österreicher.  
Schwüer bleib beim Leisten.  
Auf Umwegen zum erhabenen Ziel.  
Das alte Kaubischloß.  
Eine Brautwerbung auf dem Lande.  
Was eine gute Frau vermag.  
Nachbars Venchen, und andere.

Siehe frei zugesandt.

Ferner empfehle ich ein reichhaltiges Lager von Gebetbüchern und religiösen Artikeln, sowie von Kirchenjahren.

A. Vonnegut

497 St. Peter Str., St. Paul, Minn.

## Frost and Wood Farm Machinery

Wenn Sie Frühjahr-Einkäufe machen, werden die Farmer Geld sparen und einen besseren Wert für Ihr Geld bekommen, wenn Sie bei Breckenridge vorsprechen.

R. S. Breckenridge

Eastatchewan Street, Nosthern.

Agent der berühmten Frost and Wood Farm Machinery hat immer vollen Vorrat von Pflügen, Eggen, Rasenschneidern, Säemaschinen, Grassmaschinen, Rechen, Bindern, Wagen, Dreschmaschinen usw.

Feuer- und Lebensversicherung.

Real Estate u. Häuser zu vermieten.

Sprechen Sie baldmöglichst vor.

iete unbesangenen Bilitrude.

Auch den Herrschaftstisch zierte Haferbrei, der jedoch nicht aus Schüsseln, sondern von Tellern gegessen wurde. Den zweiten Gang bildete ein stark gepfeffertes Ragout, sowie eine Mehlspeise, in Fett gesotten und mit Zimmt bestreut. Die Gewürze kamen durch neufrische Händler nach Deutschland, aber nur an Frühlingshöfen zur Verwendung. Der heilige Bonifazius und seine Mitarbeiter am Missionswerke schickten häufig Weisranch, Pfeffer und Zimmt, in ganz geringen Quantitäten, aus Germanien als kleine Geschenke nach England.

Die Schafte hatten nicht vollständig die aufgetragenen Speisen gezwungen, ihre Becher jedoch geleert, und verließen ebenso schweigend die Halle, wie sie gekommen waren. Im Hofe standen sie noch eine Weile plaudernd beisammen.

"Du bist glimpflich davongekommen," jagte der Marschall zu dem ihm untergebenen Pferdewärter. "Vormalig wäre Dir, ob solcher Meldung, vielleicht der Schädel eingeschlagen worden."

"Will's meinen!" versetzte ein anderer. "Den Dicitij schlug er tot, weil er ein halbjähriges Schwein verlor, und den Wolfart, weil sein Hund ein Schaf gebissen hatte. Grimziger war unser Friling, als zehn Wilbeber. Und jetzt? Man kennt ihn nicht mehr. Aus dem Wilbeber ist ein Lamm geworden. Ist das nicht verwunderlich?"

"Woher das kommt, will ich euch sagen," versetzte mit kluger Miene ein Kuchschalk. "Unser Friling hat am Königshof im Frankentland den Christengott kennen gelernt, der ein ganz anderer Herr ist, wie unser Boban. Der Christengott verbietet Grimm und Mord. Er heißt die Frilinge ihre Schafte menschlich behandeln, und straft mit ewigen Peinen in der Hela sämtliche Unholde. Und weil der Christengott mächtiger ist, wie alle Götter, und weil er den König Karl immer zum Siege führt, und weil unser Friling auf den König Karl schwört, darum ging er in die Gefolgschaft des Christengottes. Seitdem bändigt unser Friling seinen Zorn und ist ein rechter Mann."

"Woher kennst Du die Art des Christengottes?" fragte der Marschall.

"Von Huniprecht aus Hamanaburg, der vorige Woche bei uns Kinder kaufte. Dort, zu Hamanaburg, hausen die fremden Leute, welche den Christengott lehren. Auch Huniprecht ist ein Christ und preist sich darum glücklich."

"Hm, — wenn der Christengott solchermaßen waltet, die Unholde vertreibt und reißende Bären in sanftmütige Schafe wandelt, dann soll er auch uns willkommen sein," sagte ein Schalk.

Kein Widerspruch erhob sich gegen diesen Wunsch. Das Evangelium der Nächstenliebe und Barmherzigkeit übte auch auf diese Mühseligen und Beladenen seine Anziehungskraft.

Nach längerer Unterhaltung, in deren Verlauf sich das Verlangen nach dem Christengotte lebhaft äußerte, trennten sich die Sklaven. Sie gingen nach Ställen und Henschuppen zur Nachruhe. Bilitrude hatte mit ihren Kindern die Halle verlassen. Waisar saß noch mit

seinem Gaste plaudernd beim Bier. Er wurde nicht müde von seinen Heereszügen zu erzählen und die Tapferkeit des Helden Karl zu preisen. Wolsger hörte zu und leerte unzählige Becher, bis er steif saß und mit glühenden Augen den Erzähler anstarrte. Waisar hingegen hielt seinen Schwur und bändigte beharrlich den angestammten, urdeutschen Hang zur Trinksucht. Beim Anblick der unsicheren Haltung und Ohnmacht des Berauschten, glitt zuweilen über sein rauhes Gesicht ein Lächeln der Genugtuung, durch Selbstbeherrschung gleicher Schwäche entronnen zu sein. Und weil ihm das christliche Gebot der Mäßigung und Nüchternheit zum Siege über die erniedrigende Leidenschaft geführt, darum wuchsen Achtung und Bewunderung für den Geist des Christentums.

Wolsger gab endlich durch fallende Laute sein Verlangen nach dem Nachtlager zu erkennen. Auf Waisars Wink trat der Seneschall mit einigen Hausklaven heran. Zwei von ihnen stützten den taumelnden Gast. Ein Dritter nahm Wolsgers Schild, Helm und Schwert. Der Vierte trug einen gefüllten Bierkrug. Der Seneschall schritt voraus mit flammender Fackel. Der Zug ging über den Hof, nach dem alten, verlassenen Wohnhause, das Waisar als Gastherberge stehen ließ. Dort, in der düsteren, rauchgeschwärzten Halle, standen einige Betten, das heißt, hölzerne Gestelle mit Strohläden und Kopfpolstern. Die Bettdecke bestand aus zusammengesetzten bunten Fellen verschiedener Tiere. Diese deutschen Decken genossen einiges Ansehen und wurden sogar an hochstehende Personen als Geschenke gegeben. An den Abt Cuthbert von St. Paul, den späteren Erzbischof von Canterbury, schrieb der heilige Bonifazius: "Als Beweis der innigsten Liebe schicken wir Euch bocksluderne Bettdecken, wie man sie hier nennt, und bitten, Ihr wolle sie, obgleich sie Eurer nicht würdig sind, zur Erinnerung annehmen."

Mit Hilfe des Seneschalls entledigte sich Wolsger seines Obergewandes und der Fußbekleidung, tat noch einige Züge aus dem Bierkrug und streckte sich dann auf das Lager nieder. Der Seneschall zog die Felldecke über ihn und verließ hierauf mit seinem Gefolge die Halle. Beim Überschreiten des Hofes verbreitete die Fackel flüchtigen Lichtschein, und dann verschwand im Dunkel der Nacht der Frilingshof.

(Fortsetzung folgt.)

## Die Kirche am Nordpol.

Aus der nördlichsten Stadt Amerikas gehen den "Kath. Missionen" (No. 10, 1907) folgende interessante Einzelheiten über Alaska zu:

"Rome," so schreibt P. Joseph Bernard, S. J., "liegt an dem Polarkreise, nahe an der Beringstraße. Unsere Mission, Kirche Schule und Wohnhaus umfassend, findet sich am Meeresgestade. Hinter uns ragen die nabelspitzen Faden eines großen Gebirges empor; nirgends ein Baum oder Strauch ein recht ödes Landbild. Es heißt, unsere Mission sei die entfernteste von

Rom. Jedenfalls ist unsere Verbindung mit dem Mittelpunkte der Christenheit eine sehr schwierige.

"Tropisches hat Rome nichts an sich. Selbst im Sommer braucht man bloß 1 Meter tief zu graben, um auf Eis zu stoßen. Darüber liegt goldhaltige Erde, was aber nicht hindert, daß wir sehr ärmlich leben."

"Der Winter dauert hier acht Monate. Das ist die Zeit der langen Polar Nächte. Erst gegen 10 Uhr hebt Phöbus (die Sonne) soeben seine Rajenspiße über das Eis der Beringsee empor; es scheint ihm aber gar nicht zu gefallen, denn bereits gegen 2 Uhr legt er sich wieder schlafen. Dafür tut Frau Luna (der Mond) ihr Bestes, um das Benehmen ihres kurz angebundenen Gemahles wieder gut zu machen. Sie wendet uns ihr lachend volles Antlitz zu, strahlend wie ein glühender Pfannenboden. Aber trotz alldem sinkt die Kälte bis auf 50 Grad unter Null herab."

"Das Meer hüllt sich Ende Oktober in seinen Eispanzer, der vor Mitte Juni nicht wieder aufstaut."

"Von Oktober bis Februar gibt's keine Post hier oben, und wir sind von der zivilisierten Welt völlig abgeschlossen, begraben unter einer dichten Decke von Eis und Schnee. Von Februar bis März geht die Hundepost, die schon einen großen Fortschritt bedeutet. Hunde gibt es hier zu Lande endlos viele; sie vertreten im Winter die Stelle der Pferde."

"Diese Hundepost ist folgendermaßen eingerichtet. Die Briefe werden durch Dampfer bis Juneau in Süd-Alaska (an der Pacificküste) gebracht. Von dort geht's dann per Schlitten nordwärts. Die braven Kötter haben nicht weniger als 1000 Kilometer weit durch unabsehbare Schneewüsten zu laufen, ehe sie Rome erreichen. Die Fahrt dauert zwei Monate. Natürlich geht es auf diesen Postfahrten ohne Unglücke nicht ab, und manche Briefe gehen verloren, Gott weiß oft wie. April bis Mitte Juni ist wieder postlose Zeit. Wenn dann endlich das Meer wieder aufstaut, erscheinen die Dampfer und bringen uns Vorräte, Briefe und Pakete. Nun ist auch die Zeit, den Lieben in Europa oder Amerika ein Lebenszeichen zu geben."

"Das ist die materielle Seite unseres Lebens hier oben; man gewöhnt sich schließlich daran."

"Nun noch ein Wort über unsere Eskimos, darentwegen wir eigentlich hierher gekommen. Die Mission von Rome ist erst vier bis fünf Jahre alt und in erster Linie für die Eskimos dieser Striche gegründet. Man findet sie längs der ganzen Küste und auch in Sibirien, das uns gegenüber nur 1000 Kilometer weit entfernt liegt."

"Die hiesigen Eskimos gehören dem besten Stamme Alaskas an; friedlich, von Hause aus unverdorben, gewest und von heiterer Gemütsart, geben sie uns alle Beweise eines wirklich guten Willens."

"Wir zählen unter ihnen jetzt 150 Katholiken. Bitte, machen Sie nur kein schiefes Gesicht; denn so wenig dies

schreit, es ist nach Maßgabe der christlichen Verhältnisse ein sehr schöner Erfolg. Bedenken Sie, daß unser jetziger Oberer P. La Fortune aus der kanadischen Provinz zwei volle Jahre sich hart plagen mußte, um die schwierige Sprache zu erlernen.

„Erst wenn man sie flüssig spricht, kann das eigentliche Missionswerk beginnen. Seit Ostern hatten wir 40 Tausen zu verzeichnen. Keiner wird getauft, ehe er die Gebete und den Katechismus gut weiß. Da die Leute aber noch nicht lesen können und Bücher in dieser Sprache erst geschaffen werden müssen, so kostet ihnen dieses Lernen tüchtige Arbeit. Allabendlich halten wir Christenlehre, wobei uns Bilder der „guten Presse“ vortreffliche Dienste leisten. Bis jetzt spricht erst ein Pater die Sprache geläufig; ich hoffe, bald der zweite zu sein.“

### Einkleidung des Fürsten Karl zu Löwenstein als Dominikanermönch.

Ueber die Aufnahme des greisen Fürsten Karl zu Löwenstein in den Dominikanerorden gibt der „Leo“ folgende rührende Schilderung: Im Dominikanerkloster der holländischen Grenzstadt Venlo fand am 4. August die Einkleidung des Fürsten Karl zu Löwenstein als Dominikanermönch in Gegenwart des Sohnes, des Erbprinzen und mehrerer Mitglieder der fürstlichen Familie statt. Der Fürst führt in Zukunft den Namen Rainmundus. Der Einkleidung des Fürsten ging ein feierliches Hochamt voraus, welches einer alten Ordensregel entsprechend, von Franziskanern aus München-Gladbach geleitet wurde. Es war ein imposanter Anblick, als die Pater in ihren weißen Gewändern in feierlichem Zuge aus der Sakristei zum Hochaltar zogen und in den Chorstühlen Platz nahmen. Mitten unter ihnen schritt der greise Fürst von Löwenstein in schwarzem Frack, mit den Kleinodien und Brillanten des Christusordens, des Goldenen Bliezes, dem Kreuz des Maltejerordens an langer goldener Kette u. a. m. Seine Gang, wenn auch die Last der Jahre verratend, ist von einer für das Alter bewundernswerten Elastizität. Das edelgeformte, durchgeheilte Gesicht mit dem weißen Vollbart berührt ungemein sympathisch. Alles in allem, es war ein ergreifender Zug — den orden- und sternbefäeten Weltmann mit dem schneeigen Scheitel und weißen Barte — unter den jugendkräftigen Gestalten der Mönche.

Nach dem Hochamte fand dann die feierliche Einkleidung statt. Derselbe hielt dem fürstlichen Novizen, welcher auf einem Betschemel vor dem Altare kniete, eine zu Herzen gehende, rührende Ansprache, deren Sinn wir hier in gedrängter Kürze wiedergeben: „Durchlaucht, Sie haben mich um zweierlei gebeten. Erstens um die Barmherzigkeit Gottes — und zweitens, um meine bezw. des Ordens Barmherzigkeit. In der heiligen Schrift heißt es: „Die Barmherzigkeit Gottes ist es, daß wir noch nicht verzehrt worden sind.“ Es ist

wohl ein Beweis der Barmherzigkeit Gottes, wenn ein Mann, der allezeit auf dem Boden der katholischen Kirche gestanden, der zeitlebens die Fahne für Wahrheit, Freiheit und Recht hochgehalten hat, wenn dieser Mann mit dem Banner in der Hand kämpfend sterben kann. Bei Ihnen aber zeigt sich diese Barmherzigkeit Gottes in verdoppeltem Maße. Sie haben Ihr ganzes Leben dem Dienste der Kirche gewidmet, allezeit unter dem Banner der katholischen Kirche gekämpft, und nun gibt Ihnen der liebe Gott noch die Gnade, daß Sie Ihr ferneres Leben ihm ganz weihen sollen. Der von Ihnen durch die Gnade Gottes gefaßte Entschluß, freiwillig einem glänzenden Leben zu entsagen, und die mancherlei Beschwerden des Klosterberufes freiwillig auf sich zu nehmen, läßt mich die Hoffnung aussprechen, daß Ihnen die Barmherzigkeit Gottes zuteil geworden ist. Dann bitten Sie um meine Barmherzigkeit und wünschen, das Kleid des heiligen Dominikus zu erhalten. Ich kann Ihnen diese Bitte aber nur gewähren unter der Bedingung, daß Sie bereit sind, sich den Regeln des Ordens zu unterwerfen und die Gelübde der Keuschheit, der Armut und des Gehorsams abzulegen. Der Beruf eines Prediger- und Ordensgeistlichen bringt viele Unannehmlichkeiten und Beschwerden — sowohl körperlicher als auch geistiger Art — mit sich. Ich frage Sie daher, wollen Sie sich all diesen Beschwerden und Mühen — soweit es Ihnen möglich ist, freiwillig und gehorsam unterwerfen?“ Mit fester Stimme antwortete der Fürst: „Ja, mit der Gnade Gottes!“ Manches Auge wurde naß, als diese inhaltschweren Worte durch die Kirche hallten, in welcher eine lautlose Stille herrschte und eine dichtgedrängte Menschenmenge mit angehaltenem Atem dem Verlaufe der Handlung folgte.

Hierauf schritt der Fürst von Löwenstein zu den Stufen des Altars, legte die glitzernden Orden und Ehrenzeichen, sowie den Frack ab, und empfing aus den Händen des Pater Provinzial das schlichte Ordenskleid. Zuerst den Rock, dann den Gürtel (Cingulum), Skapulier (Toga) und zuletzt den schwarzen Mantel mit Kapuze. Die Kleidungsstücke wurden in dieser Reihenfolge dem Fürsten auch sogleich — am Altare — angelegt. Nach der Einkleidung sang man das Te Deum; der neu eingekleidete Novize verweilte eine Zeitlang regungslos — auf dem Gesichte lang ausgestreckt, mit ausgebreiteten Armen auf dem Boden liegend — im Gebete, stand hernach auf und schritt zu dem Pater, Frater u. Laienbruder, um ihm den Bruderkuß zu geben.

Die letzten Töne des Te Deum waren kaum verklungen und der Fürst begab sich zum zweiten Male an den Altar. Der Pater Provinzial hielt wiederum eine Ansprache und wies den fürstlichen Novizen darauf hin, daß er das glänzende Fürstenkleid nunmehr mit dem einfachen Kleide des hl. Dominikus — dem weißen Kleide der Unschuld und dem schwarzen Mantel der Buße — vertauscht habe. Ehe er aber für dauernd in den Orden aufgenommen werden könne,

# LUSE LAND COMPANY LIMITED



## Eine andere große Ernte gewiß!

Die Natur unterstützt den Landmann im Münster Distrikt, um den furchtsamen Ungläubigen zu zeigen, daß sie auf dem Acker mehr und besseres Getreide ziehen können, als auf \$100 Land in Minnesota, Iowa oder Illinois. \$1 Weizen macht \$15 Land, welches 30 bis 40 Bushel hervorbringt, einer Goldmine ähnlich mit dem kostbaren Erz in Sicht.

Lassen Sie uns Ihnen unsere Karte und Beschreibung dieses wundervollen Distriktes oder unser neues Büchlein „A Guide to the last West“ kostenfrei schicken.

Die folgenden Stücke Land haben wir sorgfältig ausgewählt; dieselben sind ein Handel und werden bald viel höher im Preise sein.

- Ganze Sek. 33, Twp. 36, Rge. 16, W. 2. M. Hoch gelegen, guter Boden, keine Steine; 30 Prozent Gebüsch, 2 oder 3 kleine Seen enthaltend etwa 80 Acker, schwerer Wuchs von Gras u. wilden Weiden. Befeuchtet an allen Seiten..... \$10.50
- Ost Hälfte von Sek. 7, Twp. 36, Rge. 17, W. 2. M. Gut entwässert, nahezu eben, ungefähr 20 Prozent Gebüsch. Keine Steine..... \$16.00
- West Hälfte von Sek. 33, Twp. 36, Rge. 17. Gutes Stück Land; verhältnismäßig frei von Gebüsch..... \$11.00
- Nord Ost Viertel, Sek. 19, Twp. 36, Rge. 19, W. 2. M. Von eben zu leicht rollend. Ungefähr 30 Prozent Pappelholz; guter Boden, keine Steine.... \$12.50
- Süd West Viertel Sek. 13, Twp. 36, Rge. 19, W. 2. M. Ausgesuchtes Viertel. Von eben zu leicht rollend..... \$13.00
- N. W. ¼ Sek. 18, Twp. 37, Rge. 19, W. 2. M. Hoch gelegen, gut entwässert, beinahe frei von Gebüsch..... \$15.00
- Nord Hälfte, Sek. 7, Twp. 38, Rge. 19, W. 2. M. Boden ausnahmsweise gut. Ungefähr die Hälfte des Nord West Viertels ist mit einem See bedeckt. Etwa 40 Prozent Pappelholz, wovon schon viel abgestorben ist. Sehr schwerer Wachs-tum der Vegetation. Keine Steine..... \$10.00
- West Hälfte Sek. 13, Twp. 38, Rge. 19, W. 2. M. Nordw. Viertel leicht rollend, gerade genug für gute Drainierung. Grund No. 1; keine Steine oder Sand etwa 25 Prozent bedeckt mit kleinen Pappeln und Weiden. Südwest Viertel ist guter Boden, gewellt. Einige wenige niedrige Stellen; keine Steine oder Sand. Ungefähr 40 Prozent Gebüsch. Dies ist ein Handel..... \$11.50
- Ost Hälfte von Sek. 23, Twp. 38, Rge. 19, W. 2. M. Ein gutes Stück Land; ungefähr 25 Prozent kleines Gebüsch; etwa 80 Acker an der Süd Hälfte dieses Landes sind eine niedrige Wiese, schweres Wachstum von gutem Heu. Tiefer, lockerer, schwarzer Boden, keine Steine, beinahe eben..... \$12.00
- Ost Hälfte von Sek. 25, Twp. 39, Rge. 19, W. 2. M. Ausgewähltes Land, leicht rollend, keine Steine oder Sand, No. 1 Boden. Ungefähr 50 Prozent Pappel oder Weiden Gebüsch. Die C.P.R. hat durch dieses Land vermesst... \$11.50
- Südost Viertel Sek. 7, Twp. 39, Rge. 20, W. 2. M. Leicht rollend, guter lockerer Boden. Alles Pflugland. Beinahe frei von Gebüsch..... \$12.00
- Ganze Sek. 15, Twp. 39, Rge. 20, W. 2. M. 50 Prozent Gebüsch, liegt ein wenig niedrig; erstklassiger Boden, keine Steine oder Sand, ein schöner Bach läuft durch von Süd West nach Nord Ost..... \$10.50
- West Hälfte Sek. 23, Twp. 39, Rge. 21, W. 2. M. S. W. Viertel ganz offen, ausgezeichnet: N. W. Viertel ungefähr 75 Prozent Pappel Gebüsch. Guter Boden, keine Steine, ein 10 Acker großer hübscher See. Preis der halben Sektion..... \$11.00
- Süd Ost Viertel, Sek. 9, Twp. 39, Rge. 22, W. 2. M. Dieses Viertel ist eben mit leichtem Fall nach dem „Canvas Back Lake“. Ungefähr 20 Prozent Pappel. 1. Meile von einer großen kath. Kirche und Schule..... \$16.00

**Bedingungen.** — Ein Drittel des Kaufpreises bar; der Rest in fünf gleichen jährlichen Abzahlungen zu 6% Zinsen.

Die Preise sind Netto, ohne Kommission und können jederzeit geändert werden. Das Land mag jederzeit verkauft werden.

Merkt, daß Münster und Umgebung gute katholische Kirchen und Schulen hat, die besten im Nordwesten.

Schreibt an: **LUSE LAND CO., LTD.**

**St. Paul, Minn.,**

oder spricht vor bei unserm Stellvertreter in Münster.

# Farmmaschinerie!

## Allerhand Farmgerätschaften!

Ich mache bekannt, daß ich ein vollständiges Geschäft in Farmmaschinerien hier in Dana eröffnet habe. Ich verkaufe den berühmten McCormick Trill Disk, Schuh-Brechpflüge für Gebüsch und Prairie, alle Sorten von Disks, Eggen, Grasmähmaschinen, Heurachen, Getreidebinder und Gasolinmaschinen, McCormick Mowers, Rakes & Binders.

Ich bin auch Agent für die Ontario Wind Engine & Pump Co. Ich installiere Wasserleitungen für niedere Preise. Ich führe Windmühlen, Pumpen, Rahmseparatorn, die berühmten Emerson Pflüge (Gang-Sulky Combination), Stoppel- und Brechpflüge, vollständige Auswahl von Paris Pflügen, Getreide-Pfuhmühlen, Futterertrötmühlen, und Wägen; ferner alle Sorten von Buggies und "Democrats."

Auch bin ich Agent für die Case Treckmaschinen und die Eldridge Nähmaschinen.

Allen, die von den erwähnten Maschinen etwas brauchen, wird es zu ihrem Vorteil gereichen, wenn sie zuerst bei mir vorsprechen und sich um meine Preise erkundigen. Es wird stets mein Bestreben sein, jeden zufriedenzustellen. Wenn Sie irgend etwas in der Linie von Farmgerätschaften brauchen, sprechen Sie bei mir vor, und ich werde es Ihnen zu dem niedrigsten Preise besorgen.

# J. J. SCHMITT

## DANA, SASK.

### ...Leset dieses...

Wir haben die Agentur der berühmten

## Sharpless Cream Separators

übernommen und verkaufen dieselben unter Garantie zum Preise von \$40 anwärts. Deshalb sollte sich jeder, der einen Separator haben will, an uns wenden.

Wir haben eine vollständige Auswahl von Schnittwaren, fertigen Kleidern für Männer und Knaben, sowie von Schuhen und Stiefeln. Alle Arten von Frühjahrs- und Sommerwaren. Wir sind Händler in allen Arten Baumaterialien, Bauholz, Sash, Türen, Mouldings, Eisenwaren, General Merchandise, Groceries, Schuhen und Stiefeln, Getreide, Mehl und Futter. Große Auswahl in Möbeln und Särgen.

Wir sind Agenten für verschiedene Farmländereien. Wir haben Geld zu verleihen.

Sie um Ihren geneigten Zuspruch ersuchend, Achtungsvoll

## Muenster Supply Co., Ltd.

MUENSTER, SASK.

## ...ST. GREGOR...

Vollständige Auswahl in allem, was in einen allgemeinen Laden gehört. **Schwaren, Eisenwaren, Schnittwaren, fertige Kleider, Schuhe und Stiefel.** Wir verkaufen die berühmten Deering Farmgerätschaften: **Disks, Drills, Harrows, Mowers, Binders etc.** Große Auswahl in Bauholz, Fenstern, Türen, Drahtfenstern, Drahttüren, Mouldings, Dachpappe u. s. w. Wir können Ihnen **Land aus erster Hand** verkaufen; ausgezeichnete Boden, gutes Wasser, nahe zu Kirche und Eisenbahn. Unser Motto ist: **Leben und leben lassen!**

## St. Gregor Mercantile Co.

St. Gregor, Sask.

vor, welches der Professablegung vorgehen solle. In dieser Zeit kann er sich noch eingehend prüfen und auf den Klosterberuf vorbereiten. Innerhalb des Probejahres stehe ihm die Rückkehr in die Welt zu jeder Zeit frei. Der Vater Provinzial schloß seine Ansprache mit dem Wunsche, daß der Fürst nach Jahresfrist in geistiger und körperlicher Frische seine Profess ablegen möchte und mit den Worten „das walte Gott!“ Gleichzeitig legte er dem Fürsten den Klosternamen „Frater Raimundus“ bei.

Hiermit erreichte die Feier ihr Ende. Der Fürst von Löwenstein, ein Mann in glänzendster Lebensstellung, ein Mann mit hervorragenden Fähigkeiten und Vorzügen des Geistes und des Herzens ausgestattet, hat seinen fürstlichen Namen „von Löwenstein“ mit dem eines schlichten Ordensgeistlichen „Frater Raimundus“ vertauscht. Möge er nach einem segens- und arbeitsreichen Leben auf dem Gebiete der Sozialpolitik zum Wohle des Vaterlandes ausruhen in stiller Klosterzelle und den ersehnten Frieden finden, welchen die Welt nicht geben kann!

### Der Bauer und das Automobil.

Peter Kofegger schreibt im Tagebuch seines „Heimgartens.“ Das hat ein alter Bauer in meiner Heimatgend besser gemacht als wir anderen, die wir fluchen und schimpfen, wenn uns auf der Straße ein Autler belästigt. Dieser Bauer stapft in seinem Sonntagsgewand würdevoll auf der kotigen Straße dahin, da sieht er vor sich ein Automobil daherrausen. Rasch hebt er seinen Regenschirm und winkt mit aller Lebhaftigkeit, der Mann solle halten. Der Autler denkt, er werde auf eine Gefahr aufmerksam gemacht, nimmt ein sehr langsames Tempo an und hält bei dem Bauern, um zu fragen, was los sei. „Ah, weiter nix,“ sagte der Alte; „ich tu mich halt schön bedanken, daß der Herr so langsam vorbeifahrt, sonst wäre mein Gewand wohl gar abscheulich angespritzt worden. So und jetzt kann er schon wieder weiter fahren.“ Sagt's und stapft würdevoll weghin, während der Autler natürlich „dummer Bauer!“ brummte dieweilen ihm einfällt: Er ist eigentlich klüger als andere.

### Zur gest. Beachtung.

Der auf die erste Seite dieser Zeitung aufgeklebte kleine Zettel gibt das Datum an, bis wie weit die Zeitung bezahlt ist. Jeder Leser kann daraus ersehen, ob und wie lange er im Rückstande ist und, wenn nötig, greife er einmal gehörig in den Geldsack und erfreue den „kleinen Peter,“ damit er endlich den Kinderschuh entwächst und ein größeres Gewand anlegen kann.

### Humoristisches.

**Malitiose Antwort.** Weinhändler (zum Fassbinder:) „Mit Ihren Fässern, die Sie mir neulich geliefert haben, war ich gar nicht zufrieden.“ — Fassbinder: „Waren die Fässer vielleicht nicht wasserdicht genug?“

**Der Schuldige.** Sie: Ich konnte diese Nacht vor deinem Schnarchen gar nicht einschlafen! — Er: Vor meinem? Ich schnarche ja gar nicht. — Sie: Dann wird's wohl der Kanarienvogel gewesen sein!

**Geistreiche Unterhaltung.** Dame (zum Angler:) „Das Fischen muß doch furchtbar langweilig sein! .. Was denken Sie sich nun eigentlich, wenn's wirklich einmal da an der Angel zuckt?“ — Angler: „Aha!“

**Ignoranz.** Tochter: Papa, ich muß ein paar neue Klavierstücke haben. Vater (Emporkömmling:) Was? Klavierstücke? Ich habe dir doch neulich erst ein ganzes Klavier gekauft! Genügt dir denn das noch nicht?

**Sicherstes Mittel.** Bauer: „Herr Lehrer, 's Obst wird zeitig, und da möcht ich Sie halt bitten, daß 'S beim nächsten Spaziergang auf'm Weg, der durch meine Obstgärten geht, die Bub'n fleißig fangen lass'n, damit die Sakra net 's ganze Obst abress'n!“

**(Talentvoll.)** „Nun, Frau Nachbarin, Ihr Beperl geht ja jetzt in die Lehre! Wie macht er sich den?“ — „D, ganz gut! Denken Sie sich nur, gestern hat er schon einen Brief nach Madrid in Spanien auf die Post tragen dürfen!“ — „Was Sie nicht sagen — schon so weit!“

**(Pessimistisch.)** „Papa, warum begleitet man eigentlich den Besuch bis an die Tür?“ — „Um sich zu überzeugen, ob er auch wirklich geht.“

**Höchster Respekt.** Diener (in einem Drehpanoram:) „Jetzt, meine Herrschaften, kommt das Innere des königlichen Schlosses!“ — Michel (zu seinem Sohne:) „Birgl, hast du dir deine Stiefel ordentlich ab'pußt?“

**Praktische Logik.** Bauer (zu seinem heimkehrenden Sohne:) — „No, was hast D' jetzt 'all's studiert?“ — Stodiosus: „Logika!“ — Bauer: Woast net, was dös is!“ — Stodiosus: „das ward' ich Dir gleich erklären ... Da hast Du gerade 3 Würste. Ich werde Dir beweisen, daß es 5 Würste sind: Wo 3 Würste sind doch auch zwei. Drei und zwei gibt fünf. Also hast Du fünf Würste.“ — Bauer: „Hm! ... Woast D' was, iß jetzt die drei Würst' u. Du kannst dann die andere zwei essen.“

**Neues Wort.** A: „Ist es wahr, daß der Baron v. Reuhaus die kleine Felizitas heiraten wird?“ — B: „Wollen tut er's — aber die ganze Familie stammbräunt sich dagegen auf.“

**Zu schnell!** „Nun, Herr Aktuar, wie geht's im Ehestand? Was macht Ihre Frau?“ — „Schnell alt wird i' halt. Vor der Verlobung war sie 23, nach der Verlobung 26, und nach der Hochzeit schon 29 Jahr alt!“